

NUMMER 29 · JUNI 2011

# Wir *Kolping*er

IM ERZBISTUM BAMBERG



Arbeitshilfe gegen Armut auf  
[www.kolpingwerk-bamberg.de](http://www.kolpingwerk-bamberg.de)

**STEIGENDE ARMUT –  
EIN SKANDAL!**

## KURZ GEMELDET

## Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte

*Kruzifixe in Schulen dürfen hängen bleiben*

Kruzifixe in italienischen Klassenzimmern sind mit der Menschenrechtskonvention vereinbar. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) wies die Beschwerde einer italienischen Mutter zweier Söhne ab, die die Kreuze als Verstoß gegen das Recht auf Erziehung und auf Religionsfreiheit betrachtet hatte. Somit respektiert der EGMR die Entscheidung der Staaten auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts. Das gelte auch für den Stellenwert, den sie der Religion beimessen, „sofern diese Entscheidungen zu keiner Form der Indoktrinierung führen“.

In Italien war die Mutter vergeblich durch alle Instanzen gezogen – bis vor den Verfassungsgerichtshof. Die italienische Regierung argumentierte, das Kreuz sei in dem katholisch geprägten Land ein „volkstümliches Symbol“. Das Urteil der Großen Kammer des EGMR ist endgültig und kann nicht mehr angefochten werden.

## Lob von den Bischöfen

Die Deutsche Bischofskonferenz begrüßte das Urteil. Der EGMR bewiese in der Abkehr von der ursprünglichen Entscheidung Sensibilität für die Bedeutung des Kreuzes als religiöses und als kulturelles Symbol, hieß es in einer in Bonn veröffentlichten Erklärung der Bischofskonferenz. Zugleich würden die unterschiedlichen Rechtstraditionen in den Staaten, die die Europäische Menschenrechtskonvention unterzeichnet hätten, berücksichtigt.

Für das Zentralkomitee der deutschen Katholiken zog der Präsident Alois Glück ebenfalls ein positives Fazit.

*Liebe Freundinnen und Freunde des Kolpingwerks,*

nun ist es schon ein halbes Jahr, das ich als Geschäftsführer des Kolpingwerk Diözesanverbandes Bamberg tätig bin. Da es zeitlich bisher leider nicht möglich war mich bei allen Kolpingsfamilien und Kolpingeinrichtungen persönlich vorzustellen, nehme ich diese Ausgabe nochmals zum Anlass.

Mit 38 Jahren, glücklich und zufrieden verheiratet und mit vier Kindern gesegnet, fühle ich mich jung und mit den täglichen Kolpingthemen umfassend konfrontiert um



Familie Riedl

Geschäftsführer mittelständischer Unternehmen in Braunschweig, Duisburg als auch in Bamberg.

Nach meiner bodenständigen Aus- und Weiterbildung im kaufmännischen Bereich habe ich mein Studium der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften als Diplom Wirtschaftsjurist abgeschlossen.

Ehrenamtlich bin ich seit über zehn Jahren für mehrere Prüfungsausschüsse im kaufmännischen Bereich bei der Industrie- und Handelskammer aktiv.

Da in einer durch Schnellebigkeit und Ungewissheit gekennzeichneten Wirtschaftswelt das hohe Gut der Familie immer mehr zu kurz kommt, habe ich mich für eine berufliche Veränderung und für die Arbeit in einem Sozialverband entschieden. Und gerade in unserem Verband mit den Ideen des Seligen Adolph Kolping, haben wir auf die immer akuter werdenden gesellschaftlichen Probleme die passenden Antworten und Lösungen.

Deshalb freue ich mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Herzlichst Ihr und Euer  
Bernd Riedl, Dipl. Wi. Jur.  
Geschäftsführer

im Verband nicht nur in der Theorie sondern auch praktisch die Weichen für die Zukunft mit stellen zu können.

Direkt vor meiner Kolpingzeit war ich im Bereich Performance Management als Wirtschaftsjurist bei DEKRA, Europas größtem Prüfungsinstitut in Stuttgart, beschäftigt. Bevor ich dazu kam waren meine beruflichen Stationen als

*Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,*

mit der aktuellen Ausgabe unserer Verbandszeitschrift *Wir Kolping* befassen wir uns schwerpunktmäßig mit dem Thema *Armut*. Dieses ist ein weiterer Meilenstein unseres Diözesanprojektes „*Kolping für eine menschenwürdige Zukunft*“ und wird uns weiterhin in unserer Arbeit im Sinne von Adolph Kolping begleiten. Ich hoffe ihr findet Anregungen um in euren Kolpingsfamilien oder auch ganz persönlich unser Diözesanprojekt mit zu unterstützen.

Mit einem herzlichem „Treu Kolping“ Euer  
Rudolf Weißmann, Vorstandsvorsitzender

*Immer mehr Arbeitnehmer und Rentner fallen unter die Armutsgrenze*

## Bernd Riedl, Geschäftsführer des Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg



**Arm trotz Arbeit?** Dies erscheint auf den ersten Blick ein Widerspruch in sich zu sein. Bei einem genaueren Hinsehen erkennt man, auch in Deutschland gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, die Vollzeit erwerbstätig sind und dennoch an oder sogar unter der Armutsgrenze leben. Lange Zeit wurde diese Entwicklung nicht wahrgenommen, man ging selbstredend davon aus, dass Arbeit den Lebensunterhalt – auch den der Familien – gewährleistet.

Der hierfür verwandte Begriff „Working Poor“ (arbeitende Arme) galt als ein fernes ausländisches Phänomen, welches in Deutschland allenfalls eine kleine Randgruppe betraf. Doch mit der Arbeitslosigkeit und der Verschiebung von geregelten Festanstellungen in die Leiharbeit gibt es auch bei uns in Deutschland eine wachsende Zahl von Arbeitsverhältnissen, die Erwerbstätigen und ihren Familien kein ausreichendes Einkommen sichern. Selbst die Mittelschicht gerät inzwischen finanziell immer mehr unter Druck. Allmählich schwindet der bescheidene und hart erarbeitete Wohlstand.

Diese Situation der Betroffenen führt im Alter dazu, dass Renten bezogen werden, welche zum Leben kaum genügen, somit führt die Eingangs gestellte Frage „**Arm trotz Arbeit?**“ zu der nächsten Frage „**Arm trotz Rente?**“

Auch wirkt sich die „Armut“ auf viele Bereiche des täglichen Lebens aus. Bildung, Gesundheit und soziale Teilhabe stehen in einem engen Verhältnis. Wer aus einer armen Familie kommt, hat schlechtere Bildungs- und damit Aufstiegschancen als Menschen aus Familien mit ausreichenden Einkommen, ist oftmals häufiger erkrankt und ist vom sozialen Leben schnell ausgeschlossen. Inzwischen droht „Armut“ in vielen Familien von einer Generation auf die nächste „vererbt“ zu werden.

Der Diözesanverband Bamberg beschäftigt sich seit 2010 intensiv mit dem Thema „Armut“ unter dem Motto „**KOLPING für eine menschenwürdige Zukunft**“.

Entsprechend unseres Mottos und den Grundsätzen der katholischen Soziallehre macht der Diözesanverband Bamberg auf soziale Probleme im Diözesangebiet aufmerksam und bietet über die Kolpingsfamilien viele Projekte mit Lösungen wie auch Handlungsalternativen für Betroffene und ihre Familien an.

Die finanzielle und gesellschaftliche Lage „armer Erwerbstätiger“ als auch „armer Rentner“ und ihrer Familien, aber auch die Folgen zunehmender Einkommens- und Rentenarmut stehen auch in 2011 wieder im Fokus. Hierzu sollen sowohl die Arbeitshilfe mit dem Thema „**Was tun wir gegen die Kluft zwischen Arm und Reich?**“ als auch die Fortführung unserer Projektkampagne „**KOLPING für eine menschenwürdige Zukunft**“, welche ihren nächsten Höhepunkt im Diözesantag am 13. November 2011 in Bamberg finden wird, mit beitragen.

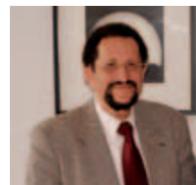
## Nächstenliebe fängt beim Einzelnen an

Interview mit dem Pressevertreter der Caritas in Nürnberg



Horst W. Henn sprach mit dem Pressevertreter der Caritas in Nürnberg, Stefan Unterburger:

Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben, uns einige Fragen für unser Magazin „Wir Kolpinger“, das unsere Kolpingsfamilien im Diözesanverband erhalten, zu beantworten. Das Hefthema dieses „Wir Kolpinger“ lautet: „Steigende Armut – ein Skandal!“ – Wird Deutschland zu einem Suppenküchenstaat?



Horst W. Henn

### Frage 1 Steigt die Armut wirklich?

In meiner Funktion kann ich natürlich in erster Linie aus Nürnberg berichten. Die Nachfrage nach Finanz- und Sachleistungen in der Allgemeinen Sozialen Beratung oder nach einer warmen Mahlzeit beispielsweise in der Obdachlosenhilfe ist weiterhin ansteigend. Wie man ja den Medien entnehmen kann, geht es uns in Deutschland noch besser als anderswo; Existenzkrisen gibt es hier jedoch genauso, die Schere zwischen arm und vermögend weitet sich auch hierzulande immer mehr.

### Frage 2 Welchen Personenkreis betrifft es besonders?

Der Deutsche Caritasverband hat mit der Kampagne „zero poverty“ im letzten Jahr vor allem die Kinderarmut in Deutschland und Europa in den Fokus gerückt. Man muss sehr früh ansetzen, um Perspektiven zu öffnen und langfristig Veränderungen zu bewirken. Aber auch am anderen Ende der Alterspyramide steht nicht alles zum Besten: Die steigenden Lebenshaltungskosten, gerade auch bei Pflegebedarf, belasten viele Rentner schwer.

### Frage 3 Wem nutzt eigentlich der „Aufschwung“, von dem in den Medien in letzter Zeit die Rede ist, wirklich?

Eine eher rhetorische Frage. Eine solidarische Gesellschaft ist wie die Demokratie ein stetiger Prozess, man muss kontinuierlich daran arbeiten. Verantwortungsbewusstsein und Gemeinsinn in den Bereichen Ökonomie und Politik sind aber zwei Werte, denen gerade auch aus christlicher Sicht eine noch größere Bedeutung zukommen sollte.

### Frage 4 Inwiefern ist Armut in Deutschland ein „Skandal“?

Ein „scandalum“, also ein Ärgernis oder ein Anstoß, ist Armut immer und überall. Man neigt dazu anzunehmen, eine hochentwickelte Gesellschaft wie die unsrige müsste so etwas wie Armut im eigenen Land im Handumdrehen aus der Welt schaffen können. Aber „caritas“ – Nächstenliebe – fängt beim Einzelnen an; und allein das ist schon manchmal schwer genug.

## Kolping: „Gemeinsam gegen Armut“

Presseerklärung zum Thema Armut



Manfred Link

*Die Diözesanversammlung des Kolpingwerkes fordert einen Gesinnungswandel in der Armutsbekämpfung in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche. Sie ruft ihre Mitglieder dazu auf, konkrete Hilfen anzubieten.*

Armut ist kein Begriff, der nur irgendwo in der Presse geistert, nein, Armut ist direkt vor Ort – sogar im Verwandten-, Bekanntenkreis oder im sozialen Umfeld. In Deutschland sind 14 Prozent der Bevölkerung, d.h. 11,5 Millionen Menschen von Armut bedroht. Drei Millionen Kinder und Jugendliche müssen in Deutschland in Armut aufwachsen. Acht Millionen Menschen leben von Grundsicherungsleistungen. Hinter diesen Zahlen stehen bedrückende Lebenslagen vieler Menschen in Deutschland. Armut und soziale Ausgrenzung ist überall dort erlebbar, wo Menschen die Möglichkeit genommen wird, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

### Armut in allen gesellschaftlichen Schichten.

Ob in der Schule oder bei der Suche nach einem Arbeitsplatz nach der Ausbildung, Kinder und Jugendliche aus armen Familien mit oder ohne Migrationshintergrund erfahren soziale Ausgrenzung und Benachteiligung. Unsichere Arbeitsverhältnisse und Lohndumping führen häufig dazu, dass Familien nicht mehr in der Lage sind, das Notwendige selbst zu erwirtschaften. Armut trotz Erwerbstätigkeit hängt häufig auch mit unzureichender Qualifizierung, begrenzten Berufsbildungsmöglichkeiten, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bestehenden prekären Arbeitsverhältnissen zusammen.

Weltweit leben mehr als eine Milliarde Menschen in extremer Armut, d.h. mit einem Tageseinkommen von weniger als 1 Dollar, Frauen und Kinder sind

in besonderem Maße betroffen. Die Millenniums-Entwicklungsziele des „Global Marshall Planes“ werden bis 2015 bei weitem nicht erreicht werden. Die soziale Kluft wächst somit immer weiter, vor allem bei Familien und Kindern.

### Kolping – für eine menschenwürdige Zukunft

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg unterstützt zusammen mit seinen Kolpingsfamilien u.a. zahlreiche Hilfsprojekte in Nicaragua, einem der ärmsten Länder Mittelamerikas. Es finanziert dort auch die Adolph-Kolping-Schule in Masaya.

Das Kolpingwerk bietet mit seinen Einrichtungen, insbesondere mit dem Kolping-Bildungswerk hervorragende Qualifizierungsmöglichkeiten durch berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung. Das Kolpingwerk in der Diözese Bamberg appelliert gleichzeitig an die Verantwortlichen auf allen Ebenen der Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche, ihren Beitrag zu leisten, Ausgrenzung und Armut durch Beteiligung aller am sozialen Fortschritt nachhaltig zu bekämpfen. Armutsbekämpfung beginnt deshalb bei angemessenen Lebensbedingungen und Bildungschancen für die Kinder. Sie erfordert eine ausreichende Infrastruktur öffentlicher Leistungen, vorbeugende Maßnahmen gegen den Weg in die Verschuldung und die Sicherung eines Grundeinkommens.

### Arbeitshilfe: „Was tun wir gegen die Kluft zwischen Arm und Reich?“

Der Fachausschuss „Gesellschaft und Politik“ des Kolpingwerkes Diöze-

sanverband Bamberg hat zudem eine Arbeitshilfe erstellt, die er den Kolpingsfamilien und engagierten Gruppen zur Verfügung stellt. Darin werden Modellprojekte und Anregungen für Aktionen gegen die Armut aufgezeigt.

Hier einige Beispiele:

- Betroffene zusammenbringen, einen Kaffee anbieten, Sorgen teilen
- Hinweise auf Beratungsstellen wie Caritas, Diakonisches Werk u.a. Sozialverbände geben
- Flohmarkterlöse zur Unterstützung armer Familien spenden
- Nachhilfe für Kinder armer Familien an Grund- und Hauptschulen bieten
- Spiele-Nachmittage, Bibelgespräche organisieren
- Babysitterdienst, Vorlese-Omas zur Verfügung stellen
- Kranken- und Seniorenbesuche durchführen

Die Delegierten der Diözesanversammlung fordern ihre Mitglieder auf, selbst die Situation im eigenen Umfeld zu analysieren, Armut und Ausgrenzung zu benennen und gemeinsam mit gesellschaftlichen Kräften und Gruppierungen wie Pfarrgemeinden, Vereinen und Verbänden vor Ort nach Lösungen zu suchen und konkrete Hilfen anzubieten.

Manfred Link

Weitere Informationen sind in unseren Internet-Seiten unter „News“ [www.kolpingwerk-bamberg.de](http://www.kolpingwerk-bamberg.de) abrufbar.



## Steigende Armut – ein Skandal.



### Darauf heißt unsere Antwort: „Fair teilen statt sozial spalten“

Das hat auch der inzwischen emeritierte Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, langjähriger Kolpingpräses, in einer Predigt den Menschen zugerufen.

Das Kolpingwerk kritisiert die Sparpläne der Bundesregierung und attestiert ihr eine soziale Schieflage in Bezug auf dieses Thema.

Wenn es so weitergeht, ist Deutschland, das aus der Finanzkrise im Vergleich zu anderen europäischen Ländern am besten herausgekommen ist, bereits auf dem Weg in einen Almosenstaat. In erster Linie wird häufig bei denen gespart, die auf Hilfe angewiesen sind: die armen Menschen in unserer Gesellschaft.

Nicht ohne Grund haben sich deshalb unser Diözesanverband und die Kolpingsfamilien auf der Diözesanversammlung 2010 für das Motto „**Kolping für eine menschenwürdige Zukunft**“ entschieden. Die Projekte und Ergebnisse der Kolpingsfamilien werden am 13. November 2011 unter Anwesenheit unseres Erzbischofs in Bamberg vorgestellt. Für die Arbeit unserer Kolpingsfamilien lautet schon immer der Wahlspruch:

Handeln statt behandelt werden! Es ist unsere Pflicht als Kolpingsfamilien, uns gegen die Ungerechtigkeit zu wehren, dass viele Hartz-IV-Empfänger und Geringverdiener oder Alleinerziehende mittlerweile zu den Armen in unserer Gesellschaft gehören.

Man kann sicher nicht die Armut in Deutschland mit der z. B. in unserem Partnerland Nicaragua vergleichen. Dennoch ist Armut für ein reiches Land wie dem unseren beschämend und deprimierend.

In diesem „Wir Kolpinger“ und vor allem in der Arbeitshilfe „Was tun wir gegen die Kluft zwischen Arm und Reich?“ nehmen Kolpingmitglieder aus verschiedenen Blickwinkeln zu dem Thema Stellung.

Horst W. Henn

Die Arbeitshilfe kann im Diözesanbüro des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg, Ludwigstr. 25, 98052 Bamberg, Tel. 0951 / 20878-0, E-Mail: info@kolpingwerk-bamberg.de angefordert werden oder unter [www.kolpingwerk-bamberg.de](http://www.kolpingwerk-bamberg.de)

### Die Nöte der Zeit werden euch lehren was zu tun ist –

Adolph Kolping

Am Beispiel eines jungen Paares sollen die Nöte unserer Zeit aufgezeigt werden:

Manfred und Marianne stehen stellvertretend für viele in Not geratenen Menschen. Armut ist mehr als materielle Not: „Wer keine Arbeit hat, fühlt sich minderwertig. Wer zu viel Schulden hat, verliert seine Wohnung. Wer kein Geld hat, kann seinen Kindern nichts bieten. Armut grenzt aus und macht einsam!“

#### Jeder Mensch ist wertvoll

Marianne ist verzweifelt. Nicht einmal ihr Freund darf wissen, dass sie keinen Job hat und von Hartz VI lebt. So groß ist ihre Angst ihn zu verlieren. Zwangsäumung und alte Schulden belasten sie zusätzlich. Sich um ihre Belange kümmern, zu lernen, mit ihrer Situation umzugehen, wieder Tritt zu fassen – dafür braucht sie dringend professionelle Hilfe. Vorübergehend lebt sie jetzt in einer betreuten Wohngemeinschaft.

Probleme hat auch Manfred. Der 28-jährige brach seine Ausbildung ab und verlor immer wieder seine Jobs. Nach stetigem Abstieg und zwei Jahren in einer Obdachlosenpension war er ganz unten angelangt.

Marianne und Manfred haben vieles gemeinsam: Sie sehnen sich nach einem bürgerlichen Leben, wollen etwas „Eigenes“ schaffen. Dafür kämpfen sie gemeinsam mit Menschen, die Armen helfen. Alleine, das haben sie erfahren müssen, ging es nicht mehr. Manfreds Ziele: „Ich möchte als nächsten Schritt meine Ausbildung nachholen.“ Eines Tages will Manfred ohne den Rückhalt der Helfenden leben. Das hat er sich fest vorgenommen. Bei Marianne ist es ähnlich: „Ich möchte dahin kommen, wo ich schon einmal war, ein normales Leben mit Wohnung und Job führen.“



„Die Nöte der Zeit werden euch lehren was zu tun ist“

AK 1858

„Die Zeit ist wahrlich nicht dazu angetan, die Hände in den Schoß zu legen und dem schrecklich sich entwickelnden Schauspiele der neuen, politischen Weltgeschichte mutlos und tatlos zuzuschauen, endlich mit der feigen Ausrede, es nutze alles Kämpfen und Ringen doch nichts, unsere Gegner seien übermächtig und was kommen solle, lasse sich doch nicht abwenden. ... Wir halten das Sich-Wehren und Kämpfen mit den Mitteln und Kräften, die uns Gott gegeben hat, im Reiche Gottes, und also auch für Wahrheit und Recht auf Erden, für eine christliche Bürgerpflicht, zu deren Erfüllung jeder in seiner Art heute mehr als je aufgefordert ist. Es stehen die heiligsten Güter der Menschheit auf dem Spiel, da darf man nicht tatlos zusehen. Also greifen wir Gott vertrauend zum alten Tagewerke und hoffen, dass ihm Gottes Segen auch fürder nicht fehle.“

## Arm und Reich – spirituelle Überlegungen zu einem brennenden gesellschaftlichen Problem

Sehr tiefgehende Gedanken hat uns **Pfarrer Roland Breitenbach** – der Autor der Bücher „Der kleine Bischof“ und „Die weiße Feder“ bei unserer Diözesanversammlung mit auf den Weg gegeben. Die Überlegungen sind es wert, sich intensiver damit zu befassen. Mit sieben Sätzen hat er seinen Vortrag umschrieben – hier eine Kurzfassung:



### Satz Nr. 1:

**Die Schere zwischen Armut und Reichtum klafft immer weiter auseinander. Ein Ausgleich für mehr Gerechtigkeit funktioniert nur dort, wo ein Mensch wirklich gut ist zu sich selbst.**

Die Schere zwischen reich und arm geht auseinander; dazu könnte man Statistiken anführen (z.B. dass in 400 großen Namen dieser Erde über die Hälfte des Kapitals versammelt sind) – aber: „Was nützt es, wenn wir Zahlen genüsslich anhören und uns in den Sessel zurück lehnen und endlich Gerechtigkeit für alle Menschen fordern? Das geschieht oft genug in einem verbissenen Ton, der den Willen zur Veränderung schon im Ansatz erstickt. Die anderen sollen es machen! Die Politiker, die Wirtschaftsbosse, die Kirchenfürsten und weiß Gott wer. Nur nicht wir selbst.“ „Veränderungen sind nur möglich, wenn wir wert schätzen und genießen, was wir haben. - Das, was wir haben, was uns geschenkt ist und was wir uns erarbeitet haben, ist zunächst einmal dazu da, dass wir es gebrauchen und auch genießen. Sich selbst lieben, achten und ehren ist der erste Schritt zur Solidarität.“

### Satz Nr. 2:

**Die größere Gerechtigkeit Jesu wird nur durch das Loslassen der Besitzenden erreicht.**

Die größere Gerechtigkeit, wie Jesus sie meint, „achtet auf das, was der andere braucht, und sorgt dafür, dass er es bekommt.“ Diese Achtsamkeit ist gefragt: „Mit dem Herzen sehen, was der Andere braucht, um mit Kopf und Herz handeln zu können.“ Dabei ist zu beachten, dass der „Ausgleich immer nur von Oben nach Unten, vom Stärken zum Schwächeren“ geschehen kann. Der Reiche muss auf sein angebliches Recht verzichten – „dazu gehört die Erkenntnis, mitschuldig zu sein an der Schuld des Schuldigen“ – und die spirituelle Fähigkeit, loslassen zu können, um so das Böse durch das Gute zu besiegen (vgl. Röm 12,21).

### Satz Nr. 3:

**In der Verkündigung Jesu haben die Armen den Vorrang vor den Reichen.**

Das Wort der Bergpredigt: „Selig, die arm sind vor Gott“ (Mt 5,3 vgl. Lk 6,20) und Jesu Aufforderung an den reichen Jüngling, seinen Besitz aufzugeben und ihm zu folgen (Mt 19, 21f), machen deutlich: Jesus will, dass sich der Mensch loslöst vom Besitz, dass er sich davon befreit, denn der Reichtum kann uns so binden und fesseln, dass wir für alles andere blind werden. Aber das ist unheimlich schwierig, denn: „Wer verliert, was er hat, verliert nicht nur Hab und Gut, er verliert auch sein Ansehen. Das macht das Armsein

oder Verzichten- und Loslassenkönnen so schwer.“ Deshalb ist es auch so wichtig, wenn man Notleidenden hilft, den nötigen Respekt und die Achtung dazu zu schenken. Jesus hat das immer auf Augenhöhe zu dem Bittenden getan, nicht von oben herab.

Die Gefahr, Jesu Worte mit allerlei Wenn und Aber bequem zu machen, ist groß - für jeden einzelnen und für die Kirche als Ganzes. Denn Jesus fordert, eine „arme Kirche“. Es gilt eben: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt (Mk 10, 25) – oder besser übersetzt: Eher geht ein Schiffstau durch ein Nadelöhr ...“.

### Satz Nr. 4:

**Armutsbewegungen haben gegen eine reiche Kirche die evangelischen Anstöße zur Armut lebendig gehalten ...**

„Schon in der frühchristlichen Zeit gibt es den Eigentumsverzicht, der gelegentlich auch zur Gütergemeinschaft führte.“ Eine der schönsten Blüten der Armutsbewegung des 12. Jahrhunderts stellt der Hl. Fanz von Assisi dar. Doch andererseits zeigt das Beispiel der Ebracher Äbte, dass es die Klöster, die ursprünglich in Armut leben wollten, im Laufe der Zeit zu großem Reichtum brachten. „Es ist ein schmaler und gefährlicher Grat zwischen persönlicher Armut und gemeinschaftlichem Reichtum. - Die lange Geschichte der Kirche ist durch das Erbe eines inkonsequenten Lebens belastet; die Kirchen haben meist nur gelehrt, was man als Christ zu glauben hat, und nicht gezeigt, wie man als Christ lebt. - Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Das Geld steht ihr dabei – so merkwürdig das klingt – im Wege.“

### Satz Nr. 5:

**Reichtum wie Armut müssen einen Sinn machen, sonst sind sie spirituell nichts wert.**

Die jüngere Generation beschäftigt stärker die Frage nach dem Sinn. Viele wissen nicht mehr, was sie wollen oder

*Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.*

Hebr. 13,16

sollen, was also Sinn macht. Das Evangelium ist hier eine Herausforderung, eine Zu-Mutung; es will Mut machen, seinen Lebessinn zu entdecken und entsprechend zu handeln – „vor allem durch das Nicht-haben-Müssen, das Lassen und Loslassen“. Das Wort Jesu: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,3) will sagen: „Je mehr wir außen weglassen, desto mehr kommen wir nach innen. – Wer lässt, bekommt immer mehr dafür. Das beste Beispiel ist die Liebe: Sie wächst, wenn wir sie verschwenden“. Es gilt also: Loslassen um zu gewinnen. – Wir sind ständig in der Gefahr, uns an Vorläufigem fest zu machen. Tief und schwer wird „das Loslassen“ überall dort, wo es um Sachen oder auch Menschen geht, die mich binden oder besetzen. – Wir lassen nicht los und bringen uns dadurch oft in lebenslange Gefangenschaft. Glückselig – selig, wem es gelingt, beispielsweise eine Feindschaft loszulassen oder sich von einem Sorge machenden Besitz zu trennen.“

### Satz Nr. 6:

**Lass es gut sein, für eine Theologie des „es ist genug“. Dazu ermuntert uns die Spiritualität.**

Die „Armen im Geiste“, die Jesus selig preist, sind jene, die mit offenen Händen und offenen Herzen sagen: „Ich lasse mich von Gott beschenken. Ich bin gemeint. Welche Antwort erwartet Gott von mir auf seinen Anruf? Die Armen im Geiste erwarten vom Glauben nicht Sicherheiten, sie liefern sich dem Risiko aus. Auch das ist das Gegenteil von Reichtum. Die Sicherheit im Glauben ist eine besondere Form des gefährlichen Reichtums. – In Selbstsicherheit verhärtete Menschen scheinen einen intensiven Hang zur Religion zu

haben;“ mit ihnen kann man nicht reden, sie lassen sich nicht erreichen, geschweige denn erschüttern. „Vor vielen Jahren haben die Beatles einen durch und durch spirituellen Song geschrieben, der in der Aufforderung gipfelt „let it be“: Lass es sein, lass es gut sein! Die Jungen haben damals begeistert mit gesungen und wir haben versäumt, ihnen diese spirituelle Botschaft zu deuten. Das ist es überhaupt, was ich in meiner Kirche beklage, dass sie die spirituellen Ansprüche des Evangeliums zu herab gesetzten Preisen, sprich lediglich in der Form moralischer oder kirchen-rechtlicher Forderungen anbietet. Es ist mehr Spiritualität in unserer Welt und es ist mehr Bedürfnis danach, als wir von unseren Kanzeln vermelden.“

### Satz Nr. 7:

**Die Liebe ist das Erkennungszeichen für den rechten Umgang mit Armut und Reichtum.**

„Liebe ist das einzige Kriterium für alles, was wir lassen oder loslassen. Armut ohne die Liebe, Verzicht ohne die Liebe, sind wert-, nutz- und sinnlos. An der Liebe wird alles gemessen, denn es bleiben nur drei Dinge, sagt Paulus: Glaube, Hoffnung und Liebe. Doch am größten unter ihnen ist die Liebe (vgl. 1 Kor 13,13). „Denn wir werden als Christen an der Liebe erkannt, ja wir werden an der Liebe erst erkannt“, heißt es in einem religiösen Lied. – Viele in unserer Gesellschaft haben die Möglichkeit, sich alle Wünsche zu erfüllen. Auf der anderen Seite wird die ungewollte Armut größer: Die ungerechten, die sündigen Strukturen unserer Welt, sorgen dafür, dass die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer werden. – Das bedeutet für uns eine neue Herausforderung. Solidarität ist das Wort für das, was im Evangelium immer wieder angemahnt wird. Frei gewählte Armut als ein Verzichten verwirklicht sich im solidarischen Engagement. Die Armut kann kein Selbstzweck sein. Wer im Geiste der Armut lebt, hat sozusagen immer einen Wunsch frei. Er überlässt es Gott, wann aus dem Wunsch Erfüllung und damit ewige Schau und Seligkeit werden. Bis dorthin lebt er um des Himmelreiches willen. Dies ist keineswegs eine Verschiebung ins Jenseits. Das Reich Gottes entsteht unter uns, mit uns. Die Evangelischen Räte sind sozusagen Bauteile dieses kommenden Reiches, keinesfalls fertig, sondern von uns nach unseren Möglichkeiten zu gestalten.“

Den gesamten Vortrag von Pfr. Breitenbach findet Ihr auf unserer Homepage [www.kolpingwerk-bamberg.de](http://www.kolpingwerk-bamberg.de) zum Herunterladen! Oder Ihr könnt ihn euch vom Sekretariat zuschicken lassen.



## Armut kann jeden treffen:

### Ein Beispiel aus der Praxis der Schuldnerberatung Schweinfurt



Sie war 20 Jahre alt, als sie heiratete. Das Kleid hatte sie selbst genäht. Das erste Kind kam, als sie 22 Jahre alt war. Mit 25 und 30 Jahren bekam sie die beiden anderen Söhne. Ihr Mann arbeitete, ging abends in die Kneipe, weil er die drei Kinder nicht ertragen konnte. Sobald die Kinder alt genug waren, arbeitete sie in Teilzeit, putzte, half in der Küche aus. Die Kinder wurden älter, die Sorgen größer. Ihr Mann ging immer öfter in die Kneipe, kam betrunken heim. Stand der Stuhl dann auf der falschen Stelle oder hatte sie nicht das Richtige gekocht, prügelte er auf sie ein. Die Schläge nahmen immer mehr zu, bald merkten die Kinder, was los ist. Doch sie will nicht weg von ihrem Mann. Sie hatte Angst, es als Alleinerziehende nicht zu schaffen.

Als ihr Mann auf den jüngsten Sohn einschlagen wollte, weil er nur eine 2 in Mathe hatte, war er zu weit gegangen. Als er das nächste Mal in der Kneipe war, packte sie die drei Söhne und ein paar Kleider und ging in ein Frauenhaus. Schnell

suchte sie sich eine eigene Wohnung, arbeitete jetzt Vollzeit. Die Söhne wurden älter, da war das kein Problem mehr. Heute ist die Frau 71 Jahre alt, geschieden. Sie bekommt mit Wohngeld 700 Euro Rente. Nach Abzug der Fixkosten für Wohnung und Strom bleibt ihr nicht mehr viel übrig. Sie benötigt Geld für Medikamente, ein neues Bett bräuchte sie auch. Im Laufe ihres Lebens musste sie immer wieder Kredite aufnehmen, Rechnungen blieben liegen oder wurden nicht bezahlt. Geld für Weihnachtsgeschenke für die Enkel gab es nicht.

Es ist nur ein Beispiel, doch es zeigt: Die Isolation nach außen wird größer, es geht heutzutage oft nur noch um das reine Überleben. Armut ist das Schlagwort. Über Armut wird viel geredet. Das Kolpingbildungszentrum Schweinfurt, Träger für die Schuldnerberatung der Stadt Schweinfurt, berät viele hundert Klienten im Jahr und erfährt, dass ein Abrutschen in die Armut oft aus eigener Kraft nicht zu vermeiden ist.

## Nachholbedarf bei sozialer Gerechtigkeit

### Studie: Bundesrepublik liegt im OECD-Vergleich nur im Mittelfeld

Deutschland hinkt bei der sozialen Gerechtigkeit hinter vielen anderen Industrieländern hinterher. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung gibt es vor allem bei der Armutsvermeidung, der Bildungsgerechtigkeit und der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit erhebliche Defizite. Danach rangiert die Bundesrepublik – was die soziale Gerechtigkeit angeht – im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld. Unter 31 OECD-Staaten belegt sie Platz 15. Angeführt wird der Gerechtigkeitsindex von den nordeuropäischen Staaten Island, Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. Schlusslicht ist die Türkei.

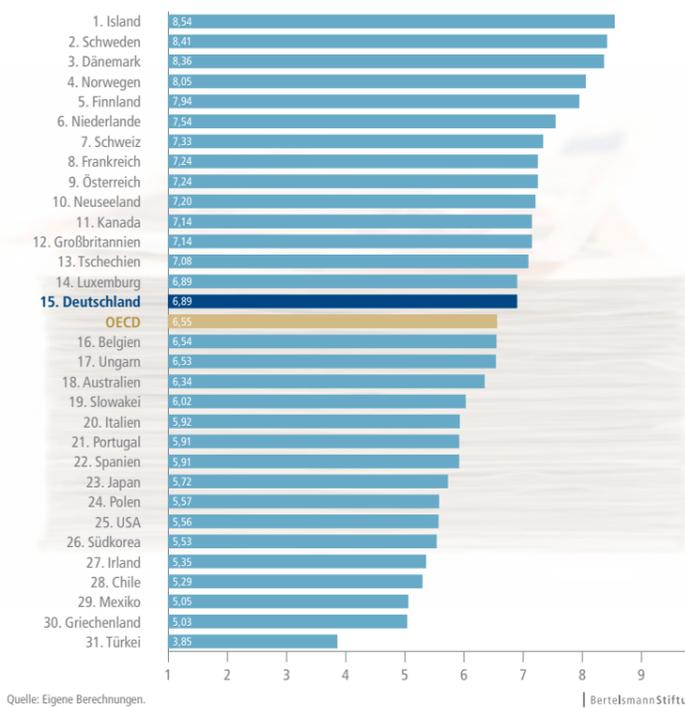
Eines der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung: Die Einkommensarmut hat in Deutschland in den vergangenen zwei Jahrzehnten zugenommen. Besorgniserregend sei vor allem das Phänomen der Kinderarmut, heißt es. Rund jedes neunte Kind in der Bundesrepublik lebt demnach unterhalb der Armutsgrenze. Zum Vergleich: In Dänemark sind lediglich 2,7 Prozent der Kinder von Armut betroffen. Selbst Ungarn (Rang 8) und Tschechien (Rang 13) schneiden hier besser ab als Deutschland (Rang 14). Trotz verbesserter PISA-Ergebnisse deutscher Schülerinnen und Schüler hat auch das deutsche Bildungssystem unter dem Aspekt der sozialen Gerechtigkeit weiterhin Defizite. Hier rangiert Deutschland im OECD-Vergleich mit Platz 22 nur im unteren Mittelfeld. Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen hängt der Studie zufolge nach wie vor stark von ihrem sozioökonomischen Hintergrund ab. Die Chancen auf sozialen Aufstieg durch eine bessere Ausbildung seien deshalb hierzulande geringer als in vielen anderen OECD-Staaten.

### Ungleichverteilung der Einkommen nimmt stark zu

Erhebliche Defizite sieht die Stiftung außerdem bei der Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit. Hier liege die Bundesrepublik im OECD-Vergleich sogar auf dem vorletzten Platz. Und auch beim Thema sozialer Zusammenhalt sieht die Studie Handlungsbedarf. Die Ungleichverteilung der Einkommen in Deutschland habe innerhalb der vergangenen zwei Jahrzehnte so stark zugenommen wie in kaum einem anderen OECD-Mitgliedsland. Mit Blick auf den Zusammenhalt einer Gesellschaft sei eine solche Polarisierungstendenz bedenklich. Mäßige Noten erhielt Deutschland auch bei der Integration von Zuwanderern.

Der Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung, Gunter Thielen, mahnte deshalb bei der Vorstellung der Studie: "In einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft dürfen wir uns nicht damit zufriedengeben, dass rund jedes neunte Kind in armen Verhältnissen aufwächst, Bildungschancen stark von sozialer Herkunft abhängen und vergleichsweise viele Menschen dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben." In anderen Punkten gab es aber auch Lob für Deutschland: Das Prinzip der Generationengerechtigkeit sei vergleichsweise gut verwirklicht. Die Verankerung einer Schuldenbremse im Grundgesetz sei hier positiv zu werten. Auch im Bereich Umweltpolitik und Ressourcenschonung erhielt Deutschland gute Noten. Steigerungsfähig seien aber die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die maßgeblich über die Innovationsfähigkeit eines Landes und damit auch über dessen Wohlstand entschieden.

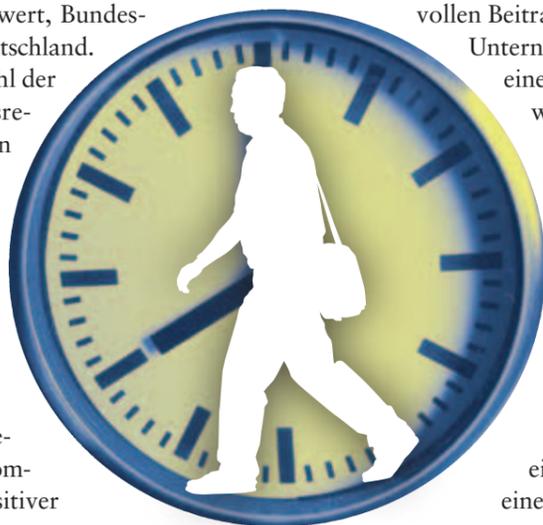
Soziale Gerechtigkeit, Index gewichtet



## Gleiche Arbeit – gleiches Geld!

### Kolpingjugend Deutschland fordert gerechte Entlohnung für Leiharbeiter

Die aktuellen Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit für Dezember 2010 signalisieren eine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt. Zwar hat der harte Winter leider eine weitere Verbesserung der Situation verhindert, doch war das Jahr 2010 das beste Jahr seit 1992. „Dies sind an sich sehr erfreuliche Nachrichten, doch trügt der Schein. Die Situation einer Gruppe, die zahlenmäßig stetig größer wird, hat sich nicht verbessert – nämlich die Gruppe der Leiharbeiter“, berichtet Florian Liening-Ewert, Bundesleiter der Kolpingjugend Deutschland. Zum einen wächst die Anzahl der Leiharbeiter in der Bundesrepublik stetig. Experten gehen davon aus, dass die 1-Millionen-Grenze mittlerweile überschritten wurde. Zum anderen schaffen laut einer Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) nur sieben Prozent der Leiharbeiter den Sprung in eine reguläre Beschäftigung. Außerdem bekommen Leiharbeiter, trotz positiver



Entwicklungen, nach wie vor einen geringeren Lohn für ihre Arbeit. Junge Menschen sind im Besonderen von Leiharbeit betroffen. Nach einer Erhebung der Hans-Böckler-Stiftung sind knapp 40 Prozent der sich in Leiharbeit befindenden Personen unter 30 Jahre alt.

„Dies ist alles andere als ein gelungener Einstieg in das Berufsleben und sorgt schon zu Beginn für Frust. Es kann nicht sein, dass diese Beschäftigungsgruppe einen wertvollen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung der Unternehmen leistet und für die gleiche Arbeit eine geringere Entlohnung bekommt und nie weiß, ob sie im nächsten Monat auch noch an der gleichen Stelle arbeiten wird“, ergänzt Liening-Ewert.

Daher fordert die Kolpingjugend Deutschland eine gerechte Entlohnung von Leiharbeitern. Darüber hinaus müssen die Regeln für Arbeitgeber bei dem Einsatz von Leiharbeitern wieder verschärft werden. Der Gesetzgeber soll prüfen, ob die Einführung eines Mindestlohns in der Leiharbeitsbranche ein passendes Instrument sein könnte, um eine gerechte Entlohnung sicher zu stellen.

## Armut bei uns?

### Es gibt viele Fakten und Zahlen, die Armut in Deutschland und auf der Welt versuchen einzuordnen.

Doch was bedeutet das für unseren Alltag als Mitglied in unserem Verband? Wenn wir vor Ort in unsere Kolpingsfamilien blicken, begegnet uns auch Armut. In verschiedensten Bereichen besteht meines Erachtens Handlungsbedarf. Wir müssen uns Herausforderungen stellen und einige tun dies bereits. Die Zeltlager und Fahrten der Kolpingsfamilien bieten etwa gerade auch alleinerziehenden Müttern bzw. Vätern die Möglichkeit am gesellschaftlichen Leben, zumindest innerhalb der Kolpingsfamilie, teilzunehmen. Neue Familienmodelle werden gelebt und auch akzeptiert, zumindest teilweise. Doch denke ich müssen wir sensibler werden, denn die gesellschaftliche Entwicklung fordert von uns einen



anderen Blick auf die Mitmenschen als noch vor 20 Jahren. Wir müssen offen werden für eheähnliche Lebensgemeinschaften, Patchworkfamilien, getrennt lebenden bzw. geschiedenen Ehepartnern zur Seite stehen und somit diese und uns bereichern. Es muss und kann gelingen uns darauf einzustellen und auch Angebote für Singles, junge Paare und Familien anzubieten. Es geht darum einander zu bereichern und Zeit zu investieren, denn durch die Akzeptanz und das gemeinsame sinnhafte Miteinander in der Kolpingsfamilie können wir Vereinsamung und soziale Kälte bekämpfen und so einen massiven Faktor der Armut bei uns gering halten.

Det Hümmer, Jugendbildungsreferent

## Ein Jesuitenpater macht Geschichte

### Kampagne zur Finanztransaktionssteuer

Der 7. Februar 2011 war ein wichtiger Tag für Jesuitenpater Jörg Alt. Der Hochschulpfarrer wurde vom Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages zum Thema Finanztransaktionssteuer (FTS) angehört. Seine Kampagne „Steuer gegen Armut“ hat er in Nürnberg initiiert und leitet sie von hier aus.

Der Weg bis in das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus in Berlin war lang, aber erfolgreich. Alt hat schon als Studentenseelsorger in der Schweiz Erfahrungen mit Kampagnen gesammelt. „Ich belasse es nicht bei Appellen“, sagt er. Anlässlich des Welttags zur Bekämpfung von Armut am 17. Oktober 2009 initiierte der promovierte Sozialwissenschaftler einen offenen Brief an die Bundesregierung mit der Forderung, „eine Finanztransaktionssteuer einzuführen und dafür einzutreten, dass sie auch von anderen Ländern umgesetzt wird“.

Inzwischen haben sich im Internet mehr als 66.000 Menschen der Forderung angeschlossen, eine Art Mehrwertsteuer auf Bankgeschäfte zu erheben. Die FTS-Erträge sollen nicht im Bundeshaushalt versickern, sondern zu je einem Drittel für die Bekämpfung nationaler und internationaler Armut, sowie für Umwelt- und Klimaschutzprojekte eingesetzt werden. 72 Organisationen, vor allem aus dem kirchlichen Umfeld, dem Umwelt- und Entwicklungshilfebereich, aber auch der Gewerkschaften, wissenschaftliche Institute und Banken sind offiziell als Unterstützer eingetragen. Besonders stolz ist Pater Alt darauf, dass die Kampagne von so unterschiedlichen Parteien wie SPD, Grünen, ÖDP und Linkspartei unterstützt wird. Auch der CSU-Landtagsabgeordnete Hermann Imhof ist seit langem dabei. „Zu weiteren Vertretern von CDU/CSU pflege ich hinter den Kulissen gute Beziehungen“, sagt Alt. „Mein Sorgenkind ist die FDP. Deren Mitglieder dürfen wohl nicht mit uns reden.“

Worum geht es? Auf [www.steuer-gegen-armut.de](http://www.steuer-gegen-armut.de), der Webseite der Kampagne, liefern die Schauspieler Heike Makatsch und Jan Josef Liefers eine verblüffend einfache Erklärung. Hinter den kabarettistischen Werbespots stecken

jedoch handfeste Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO). WIFO-Ökonom Stephan Schulmeister schlägt eine Steuer vor, die alle Transaktionen im spekulationsanfälligen Bereich umfasst. Es geht also nicht um das Giro- oder Sparkonto, sondern um Geschäfte mit Aktien, Währungen, Derivaten, Rohstoffen, Nahrungsmitteln und so weiter.

Europaweit eingeführt, könnte eine Steuer von 0,05 Prozent pro Transaktion allein in Deutschland jährlich einen zweistelligen Milliardenbetrag einbringen. Wegen der Besteuerung des Aktienhandels wären zwar viele Bürger betroffen, doch richtig weh täte sie nur jenen, die im Hochgeschwindigkeitstakt an der Börse zocken, erklärt Alt. Der sogenannte algorithmische Handel, bei dem Computer eigenständig im Millisekundenbereich kaufen und verkaufen, würde durch eine Finanztransaktionssteuer wirksam bekämpft. „Das ist technisch machbar“, sagt der Pater und verweist auf das Urteil von Finanzexperten.

„Das ist technisch machbar“, sagt der Pater und verweist auf das Urteil von Finanzexperten.

#### Viele Akteure an einen Tisch bringen

Jörg Alt möchte in erster Linie das Bewusstsein für Gerechtigkeit in die Gesellschaft tragen und dabei möglichst viele Akteure an einen Tisch bringen. Die Verursacher der Finanzkrise, die nun bereits wieder gut verdienen, sollten an den Kosten der Krise beteiligt werden, sagt Alt. Er ruft alle „Menschen guten Willens auf“, sich zu engagieren, zum Beispiel über Briefe an Abgeordnete oder soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter. Die wissenschaftliche Diskussion zum Thema Steuergerechtigkeit sei am Hochschulstandort Nürnberg noch ausbaufähig, meint Alt. Die Zeit dränge. „Wenn wir die FTS nicht bis 2012 bekommen, müssen wir auf die nächste Weltfinanzkrise warten.“

Mathias Orgeldinger

In der Grafik kaum darstellbar: Beim Handel mit fast allen Finanzprodukten sollen Steuersätze von etwa 0,05 Prozent erhoben werden.

0,05%

## Ideen Adolph Kolpings sind heute noch aktuell

Nachdenkliche Worte von Monsignore Rainer Boeck beim Kolpinggedenntag – Treue Mitglieder geehrt

„Die Bedeutung katholischer Verbände als Scharnierfunktion zwischen Kirche und Gesellschaft wird wachsen. Die Verbände müssen sich aber den neuen Herausforderungen stellen“, sagte Monsignore Rainer Boeck beim Festakt der Kolpingsfamilie Bamberg zum Kolping-Gedenntag.

Der Rektor des Kardinal-Döpfner-Hauses in Freising und ehemalige Landespräsident des Bayerischen Kolpingwerkes beschrieb im voll besetzten Kolpingsaal die aktuelle Situation im deutschen Kolpingwerk und in den Kolpingsfamilien und gab Hinweise, wie angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche Kolpingarbeit in der Zukunft gestaltet werden kann. Er knüpfte dabei an die gelebte Überzeugung von Adolph Kolping an, Priester, Domvikar und späterer päpstlicher Geheimkämmerer (1813-1865) sowie Gründer der Kolpingbewegung. Ein Sozialreformer der ersten Stunde, einer der erfolgreichsten katholischen Publizisten des 19. Jahrhunderts und volksnaher Seelsorger – so lässt sich Adolph Kolping kennzeichnen, dessen Gedenktag am 4. Dezember begangen wird.

Kolping lebte in einer Zeit, die von großen gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt war, und in einem gelebten „Christ-Sein“ sah er die besten Antworten auf die Fragen seiner Zeit. Laut Kolping soll der Einzelne als Christ im Beruf, in der Familie und in der Gesellschaft tüchtig sein und Tüchtigkeit erwerben, um dann sein Leben entsprechend zu gestalten und damit die gesellschaftliche Realität mitzuprägen



Kurve deutlich ab“. Er erinnert an „die gute alte Zeit“ der 60er und 70er Jahre. „Dort ebnete das Kolpingwerk vielen jungen Menschen den Weg zu Ausbildung und Studium, viele Freundschaften wurden geschlossen.“ Er findet auch hier Parallelen zu Adolph Kolping. Schon damals wurde Lebenshilfe im Sinne des Sich-Zurechtfinden-Könnens in einer immer komplizierter, unüberschaubar werdenden Welt verstanden. Und hier sieht der ehemalige Kolping-Landespräsident den Ansatz für eine Erfolg versprechende Arbeit. „Wir müs-

sen unser „Alleinstellungsmerkmal“ besser herausarbeiten. Für was steht das Kolpingwerk, welches Bild vermittelt es nach außen?“ Boeck warnt vor einer falsch verstandenen Vereinsarbeit des sich Ausgrenzens. „Wir müssen den Nutzen einer Mitgliedschaft vermitteln. Was bieten wir, welchen Wert, welche Vorteile ergeben sich bei Kolping?“ Beim Festabend im Kolpinghaus erinnerte eingangs der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Bamberg, Wolfgang Burgis, an den Gründer dieser Bewegung: Adolph Kolping. „Erinnert sei auch an den Werdegang der Kolpingsfamilie in Bamberg. Gegründet wurde der „Katholische Gesellenverein Bamberg“ 1855. Dieses Ereignis vor 155 Jahren war auch der Anlass in der gesamten Erzdiözese Bamberg Neugründungen zu starten. Adolph Kolping war 1855/56/58 drei Mal in Bamberg und unterstützte den Aufbau des neuen Vereins. Die damalige Zeit war gekennzeichnet durch den Beginn des Industriezeitalters, in der viele

und zu verändern. „Kolping war anders, hat nicht nur gesprochen und publiziert, sondern auch mit seinen Taten deutliche Zeichen seiner christlichen Überzeugung gesetzt“. Boeck verweist auf das Leitbild des Kolpingwerkes, das die Ziele des verbandlichen Tuns beschreibt. „Zeitgemäße Wege dieses Ziel zu erreichen, gilt es daher immer wieder neu zu erfinden“. Über Zukunft rede man vor allem dann, wenn man sich der Gegenwart nicht mehr ganz sicher sei. Kolping müsse daher den „Mehrwert – auch für heute“ stärker herausstellen, wie z. B.: das Erleben von Gemeinschaft unter Gleichgesinnten; die generationsübergreifende Gemeinschaft; das bürgerliche soziale Engagement oder die Vorteile durch soziale Kompetenz, aber auch die Mitwirkung in einem Verband, der anpackt und nicht nur redet.

„Wir“, so Boeck, „haben bei den Mitgliedern eine zahlenmäßige Spitze bei den 60 bis 75jährigen, bei den 20 bis 35jährigen hingegen fällt die

sen unser „Alleinstellungsmerkmal“ besser herausarbeiten. Für was steht das Kolpingwerk, welches Bild vermittelt es nach außen?“ Boeck warnt vor einer falsch verstandenen Vereinsarbeit des sich Ausgrenzens. „Wir müssen den Nutzen einer Mitgliedschaft vermitteln. Was bieten wir, welchen Wert, welche Vorteile ergeben sich bei Kolping?“ Beim Festabend im Kolpinghaus erinnerte eingangs der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Bamberg, Wolfgang Burgis, an den Gründer dieser Bewegung: Adolph Kolping. „Erinnert sei auch an den Werdegang der Kolpingsfamilie in Bamberg. Gegründet wurde der „Katholische Gesellenverein Bamberg“ 1855. Dieses Ereignis vor 155 Jahren war auch der Anlass in der gesamten Erzdiözese Bamberg Neugründungen zu starten. Adolph Kolping war 1855/56/58 drei Mal in Bamberg und unterstützte den Aufbau des neuen Vereins. Die damalige Zeit war gekennzeichnet durch den Beginn des Industriezeitalters, in der viele

Menschen ihre Dörfer und Familien verließen, um an einem anderen Ort Arbeit zu finden und verloren dabei den Kontakt zu ihrer Heimat. Kolping hat sich damals intensiv um Menschen gekümmert, ihnen Trost und Hilfe gegeben.

Das Verbot der damaligen Gesellenvereine im zweiten Weltkrieg führte zur Umbenennung (1938), und fortan stand der Name des Gründers Kolping für das Werk. Nach dem Krieg begann unter den Präses Domkapitular Georg Köhler und Pater Fritz Hohe sowie Hans Lang der Wiederaufbau. „Das Vereinsleben entwickelte sich in der Nachkriegszeit prächtig“, so Burgis, „sportliche Veranstaltungen, Theater und geselliges Miteinander führten zu einem regen Vereinsleben“. 1966 fanden in der Kolpingsfamilie, die bis dahin ein reiner Burschenverein war, auch Frauen Aufnahme.

Am Kolping-Gedenktag passt es gerade gut, jene besonders zu ehren, die seit Jahrzehnten treu zu Kolping, seinen Überzeugungen und der Kolpingsfamilie stehen. Burgis verweist auf die neue Imagekampagne des Kolpingwerkes mit Begriffen wie „Begeisterung, Mut, Verantwortung, Tatkraft“ und betont: „Sie sind für uns keine Fremdwörter, sondern sie werden von uns gelebt.“ Vorgelebt haben dies die von der Kolpingsfamilie geehrten Jubilare Baptist Bauernschmitt (50 Jahre), Gerhard Forster (50), Sebastian Metzler (50), Helmut Thusek (50) und Franz Steck (40). Burgis: „Das Lebensmotto von Adolph Kolping war – und ich denke auch die Grundeinstellung unserer Jubilare lautet: Anpacken – Ärmel hochkrepeln – mitarbeiten – Verantwortung übernehmen.“

Der stellvertretende Vorsitzende Fritz Flanse freute sich über vier Neuaufnahmen. Als äußeres Zeichen der Mitgliedschaft erhielten sie eine Anstecknadel, die Präses Heinz Oberle segnete, sowie eine Kerze und ein Salzsäckchen als Zeichen und als Herausforderung an die Bibelstelle „Ihr seid Salz für die Erde und Licht für die Welt“.

Josef Wachtler

## Ehrung durch Joachim Herrmann

KF Erlangen-Büchenbach



Irene Kreiner und Staatsminister Joachim Herrmann

Im Rahmen einer Kolpingfeier erhielt die Vorsitzende der Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach, Irene Kreiner, durch Staatsminister Joachim Herrmann das „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern“. Damit wird ihre Tätigkeit in unserer Pfarrgemeinde gewürdigt.

## Neue Präses in ihr Amt eingeführt

KF Hof, Markt Bibart, Ansbach

Stets eine große Freude für die Kolpingsfamilie und für den Diözesanverband ist die Einführung eines neuen Präses.

Schon Ende des vergangenen Jahres wurde Pfarrer Holger Fiedler als Präses der Kolpingsfamilie Hof von Diözesanpräses Wilfried Wittmann in sein Amt eingeführt und für die Kolpingsfamilie Markt Bibart hatte sich Pater Ionel Anghel OFMConv für dieses Amt bereit erklärt. Zum Josephitag konnte der frisch gewählte und vom Bischof ernannte Präses der Kolpingsfamilie Ansbach feierlich begrüßt werden. Kaplan Andreas Seliger übernimmt diese für unsere Kolpingsfamilien sehr wichtige Aufgabe – denn unser Gründer Adolph Kolping hat großen Wert darauf gelegt, dass Priester dem Gesellenverein zur Seite stehen.

Allen Präses ein Vergelt's Gott für die Übernahme dieses Dienstes!

## Kolpingsfamilie eine feste Größe in Bamberg

Positive Bilanz gezogen – 1500 Personen nutzten die Angebote – Spitze des Gremiums für weitere drei Jahre bestätigt

Die Kolpingsfamilie ist sowohl im kulturellen wie im gesellschaftlichen Bereich in Bamberg eine feste Größe. Das Spektrum der Aktivitäten bleibt attraktiv; von der Bildung her über das Spirituelle bis hin zu dem Geselligen und Vergnüglichen. In der jüngsten Jahreshauptversammlung zog erster Vorsitzender Wolfgang Burgis wieder einmal mehr eine positive Bilanz der Arbeit im vergangenen Jahr. „Wir können wirklich sehr stolz auf das zurückliegende Jahr schauen.“ Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung standen die Neuwahlen. Fritz Flanse, als zweiter Vorsitzender hat sich nach insgesamt 12jähriger Zugehörigkeit im Vorstand aus dieser Ar-

Wolfgang Burgis bleibt Vorsitzender. Neue stellvertretende Vorsitzende ist jetzt Monika Flanse. Die Kasse führt weiterhin Christine Pawlowski und Ludwig Göller wurde als Schriftführer bestätigt. Daneben wurden fünf weitere Mitglieder gewählt, die den Vorstand bei seiner Arbeit unterstützen: Wiedergewählt wurden Regina Burgis, Heinrich Förtsch, Gabi Heyder und neu in den Vorstand gewählt wurden Sabine Kraus sowie Udo Linz. Pfarrer Heinz Oberle ist weiterhin Präses und Ulli Kraus bleibt Beauftragter für die Jugendarbeit.

Das überaus aktive Leben in der Kolpingsfamilie in den letzten 12 Monaten belegte Fritz Flanse in einer mit vielen Bildern ausgestatteten Präsentation. Insgesamt kamen mehr als 1500 Teilnehmer zu den 51 vielfältigen Angeboten. Wie in den Vorjahren beinhalteten die Veranstaltungen wieder allgemeinbildende, gesellschaftspolitische, religiöse und berufsspezifische Themen, Familienfreizeiten und soziale Engagements. Aber auch das Gesellige kommt bei Kolping nicht zu kurz. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Gesprächsabende mit Präses Heinz Oberle, die Besinnungstage in Münsterschwarzach, politische Diskussionsabende mit namhaften Kommunal- und Bundespolitikern, aber auch die Familienwanderungen sowie das Vater-Kind-Zeltlager. Auch die Jugendarbeit unter der Leitung von Sonja Flanse hat sich fest etabliert: „Wir müssen sagen, wir hatten mit unseren „Kleinen“ eine Menge Spaß“, resümierte Sonja Flanse. Kassiererin Christine Pawlowski konnte wieder einmal mehr über geordnete Kassenverhältnisse berichten. Die Kassenrevisoren bestätigten ihr daher auch eine einwandfreie Kassenführung. Mit Freude registrierten die Mitglieder,

dass bei dem Weihnachtsbasar, der diesmal nach den Gottesdiensten in mehreren Pfarreien durchgeführt wurde, über 2400 € erzielt wurde. Mit diesem Erlös wurden besonders die Kolpingarbeit in der Partnerdiözese Nicaragua unterstützt, aber auch andere soziale Projekte gefördert. Der Vorsitzende bedankte sich bei allen engagierten Mitgliedern, darunter seiner ganzen Vorstandschaft, für das Geleistete. „Die Zusammenarbeit mit Euch verläuft sehr harmonisch. Wir sind ein guter Freundschaftskreis und eine starke Gemeinschaft“, sagte Burgis erfreut. Er appellierte an die Mitglieder, in ihrem Umfeld weiterhin für die Kolpingsfamilie zu werben, um noch mehr für die Gemeinschaft zu begeistern. Das Jahr 2011 weiter im Sinne von Adolph Kolping positiv anzugehen, wie auch im persönlichen Handeln und Denken zu meistern, war der Wunsch von Präses Pfarrer Heinz Oberle in seinem geistlichen Impuls am Beginn der Versammlung. Dabei wurde auch der verstorbenen Mitglieder des letzten Jahres gedacht.

### „Kolping – für eine menschenwürdige Zukunft“

Auch für 2011 planen die Verantwortlichen wieder zahlreiche Angebote, die wirkungsvolle Antworten in Diskussionsrunden, Bildungsvorträgen, Seminaren, kulturellen Veranstaltungen geben wollen. Wer dabei sein will oder mehr Informationen zu den Aktivitäten erfahren möchte, kann sich beim Vorsitzenden Wolfgang Burgis, Tel. 0951/35778, oder auch im Internet unter [www.kolpingsfamilie-bamberg.de](http://www.kolpingsfamilie-bamberg.de), weitere Auskünfte einholen. Zu den verschiedensten Veranstaltungen sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen.

Josef Wachtler



Von links: Wolfgang Burgis, Monika Flanse, Sabine Kraus, Christine Pawlowski, Ludwig Göller, Präses Heinz Oberle, Regina Burgis, Uli Kraus, Gabi Heyder, Heinrich Förtsch, Udo Linz

beit zurückgezogen. Ebenfalls hat Josef Wachtler sein Amt – als Vorstandsmitglied für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig - zurückgegeben. Beiden wurde ein herzliches Dankeschön für Ihre Arbeit und das geleistete Engagement ausgesprochen. Ansonsten brachten die Vorstandswahlen keine Überraschung,

## Viel Einfühlungsvermögen für die Charaktere

Theaterabende der KF Münchberg

Großartige unterhaltsame Theaterabende erlebten die Zuschauer bei den ersten beiden Vorstellungen des Lustspiels „Hypnose im Bauernschrank“ von der Schödlaser Stückeschreiberin Andrea Döring im Münchberger Barbaraheim. Hervorragend in Szene gesetzt haben es die brillanten Laiendarsteller der Theatergruppe der Münchberger Kolpingsfamilie. Allen voran Jürgen Krauß, der als Altbauer Johann Maasberger seine Familie mit seinem neuen Hobby Parapsychologie, Okkultismus und Aberglauben an den Rand des Wahnsinns bringt. Und das alles nur, weil er „unter Zwang“ seinen Hof an seinen Sohn Stefan (Stephan Voigt) übergeben musste und seitdem nur noch in einschlägigen Büchern liest und auf dem Hof keinen Handstreich mehr macht. „Dann stellt doch einen Knecht ein, den könnt ihr von der Steuer absetzen!“ Seine Schwiegertochter Ingrid (Sandra Köhler) hat gegen das Lesen selbst eigentlich gar nichts einzuwenden, nur sollte er sich lieber Lektüre über Agrarwirtschaft und Rinderzucht beschaffen und nicht Dinge lesen, die er sowieso nicht versteht. Diese Meinung vertritt auch der Pfarrer Pater Jakobus (Reiner Reichelt), der im Maasberger Hof ein- und ausgeht und der mit Johann schon manches Wortgefecht ausgeführt hat. Seine Frau Hetty (Angelika Hoheisel), „du alta Schnepf“n“, wundert sich noch mehr, sie hat gar nicht gewusst, dass ihr Johann überhaupt lesen kann. „Dein Leseorgan ist doch total eingerostet.“ Auch seine Nachbarin Helga Starkmann (Angelika Köhler) ist von seinem obskuren spiritistischen Firlefanz betroffen: Weil sie mit dem linken Fuß zuerst das Zimmer betritt, muss sie noch mal mit beiden Beinen durch die geöffnete Tür springen und Johann warnt sie auch, dass man dienstags keine Linsen essen sollte, „nicht ohne vorher ein Dankgebet zu sprechen und auf Knien eine Treppe nach unten zu rutschen“. Alle glauben „Da kommt was auf uns zu“, und Hetty rät dem Pfarrer, „ein paar Vaterunser im Voraus zu beten“, weil dieser ihn zum Überschreiben des Hofes überredet hat. Und sie sollten recht behalten. Da mussten alle Möbel umgestellt werden, um „Wohlbefinden“ zu schaffen, da kommt eine „gruselige Gestalt“ ins Haus, es soll eine Skulptur der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin „Danicula“ sein, „wer die berührt, der bekommt Kinder“. So hofft er, dass er endlich Enkel bekommt. Als Höhepunkt holt er auch noch eine Pyramide ins Haus und betreibt Feng Shui. Seine Hetty hat schon Angst, dass sie ihn in die Irrenanstalt einweisen muss. Deshalb greift sie zum Äußersten und sucht als Gegenmittel ihr altes Hypnosebuch heraus. „Der soll sich nicht mit einer verzweifelten Frau anlegen!“



Der Altbauer Johann Maasberger (Jürgen Krauß) möchte unbedingt Nachwuchs auf dem Hof haben und hat eine Statue der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin „Danicula“ ins Zimmer gestellt. Pater Jakobus (Reiner Reichelt) bezichtigt ihn als Gotteslästerer und versucht ihm diesen „Frevel“ auszureden.

In einer Gewitternacht versetzt sie ihn in einen Tiefschlaf und als er am Morgen aufwacht, ist das Zimmer wieder im alten Zustand, Danicula und Pyramide sind verschwunden. „Danicula wurde von einer Hohepriesterin abgeholt und sie sind auf einem Lichtstrahl aufgestiegen“, flunkert seine Frau und Johann kündigt die Rache der Götter an. Seine Nachbarin, die seinen Vorhersagen glaubt, soll helfen und Dämonenaustreiber besorgen. Als die dann in der Wohnung auftauchen, nimmt das Tohuwabohu ein überraschendes Ende.

Ein wirklich tolles Stück, das in jeder Szene einen Höhepunkt hat und die Zuschauer immer wieder zu Szenenapplaus hinriss. Alle Darsteller spielten mit viel Einfühlungsvermögen ihre Charaktere. Allen voran Jürgen Krauß als Altbauer und Reiner Reichelt als Pater Jakobus, dessen Mimik und Gestik schon allein die Besucher der sehr gut besuchten Premierenvorstellung zum Lachen brachte, besonders wenn er eine Prise aus der als Gesangbuch getarnten Schnupftabakdose nahm. Ein guter Anteil am Erfolg gehört sicherlich auch Regisseur Randolph Leimenzoll und der Maskenbildnerin Gabi Kollerer.

## Kaffeetrinken – dreimal Gutes getan

Mit fairem Kaffee erzielt die KF Markt Erlbach Gewinn für soziale Projekte



Die Kolpingsfamilie Markt Erlbach/Wilhermsdorf verkauft seit dreieinhalb Jahren einen fairgehandelten, biologischen Kaffee aus der Kaffee-Kooperative J'Amteletic in Mexiko.

Ziel dieses Entwicklungshilfeprojektes ist es, die Lebenssituation der 116 Kaffeebauern und ihrer Familien durch eine faire Handelsbeziehung langfristig zu verbessern. Im vergangenen Jahr hat die Kolpingsfamilie Markt Erlbach/Wilhermsdorf einen Umsatz von 22.577 € gemacht. Durch Rabatte der Rösterei konnte sie einen Gewinn von 475 € machen. Dieser Erlös soll, wie jedes Jahr, einer sozialen Sache in der Region dienen. So wurden Hygieneartikel im Wert von 475 € von Irmgard Bauereiß und Kir-

sten Reeg der Tafel in Neustadt/Aisch überreicht. Dankbar nahm Birgitt Leibl von der Tafel die Spende entgegen. Nach ihren Worten haben sie selten Hygieneartikel im Sortiment, so dass die Windeln, die Dusch- und Haarschampoos, die Damenhygienartikel, das Waschpulver, die Zahnbürsten und Zahnpastas, das Klopapier, die Babycremes, die Pflaster, die Taschentücher etc. sehr willkommen seien. Warum nun dreimal Gutes tun beim Kaffeetrinken? Die Kaffeebauern werden fair bezahlt. Der Rabatt bleibt nicht in unserer Tasche, sondern geht dieses Jahr an die Tafel in Neustadt/Aisch weiter. Die Kaffeetrinker genießen einen biologischen, milden Kaffee.

*Kirsten Reeg*

## Nicht der letzte Besuch in Berlin

Familienkreis der KF Forchheim besucht die Hauptstadt

Auf Einladung des CSU-Bundestagsabgeordneten Thomas Silberhorn besuchten 31 Mitglieder der Kolpingsfamilie Forchheim – Gruppe Familienkreis – den Berliner Reichstag. Nach einer lehrreichen Hausvorstellung trafen sich die Familien (13 Erwachsene und 18 Kinder) mit dem Abgeordneten MdB Thomas Silberhorn zu einer aktuellen Stunde, die auch zu reichlich Diskussion einlud. Nach Erklärung der Sitzungsabläufe und des Wochen- und Arbeitsplanes eines Abgeordneten stellte MdB Thomas Silberhorn die wichtigsten Politikfelder vor, die ihn derzeit beschäftigen.

Nach dem Informationsaustausch lud Thomas Silberhorn noch zu einem Besuch der Dachterrasse und der Kuppel des Berliner Reichstags ein. Alle Teilnehmer waren sehr beeindruckt vom Rundgang in der Kuppel und



dem Blick auf die Bundeshauptstadt mit deren vielen Sehenswürdigkeiten. Die Gruppe verbrachte insgesamt vier interessante Tage in Berlin und alle Teilnehmer waren von dem Berlinbesuch begeistert. Die einhellige Meinung

war, dass dies nicht der letzte Besuch in Berlin gewesen ist. Sollte Interesse an zusätzlichen Informationen bestehen, so wendet Euch an Josef Weber, Mitglied im Diözesanvorstand.

## An Josefi die Fastenzeit kurz ausgesetzt

KF Ansbach feiert mit Gottesdienst und Weißwurst'

Am 19. März war wieder Josefi, der Josefstag. Bereits am Freitagabend feierte das Kolpingwerk, mit allem, was dazu gehört – einem Gottesdienst, Weißwürsten und Bier.

Eigentlich ist Josefi der Feiertag des heiligen Josef, Ziehvater von Jesus und Schutzpatron der Handwerker. Für viele steht an diesem Tag aber weniger der kirchliche Aspekt als das Feiern selbst im Mittelpunkt. Beim Kolpingwerk jedoch traf man sich zunächst zum gemeinsamen Gottesdienst, bei dem auch der neue Präses, Kaplan Andreas Seliger, in sein Amt eingeführt wurde. Dieser hat die Position zwar schon seit ein paar Monaten inne, aber da die eigentlichen Wahlen erst

am vorherigen Sonntag stattfanden, wurde er nun offiziell eingeführt vom Diözesanpräses des Kolpingwerkes Pfarrer Wilfried Wittmann.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es ins Pfarrheim der Christ-König-Kirche. Hier wurde in geselliger Runde gefeiert, mit Weißwürsten, Bier und Livemusik. Unter den rund 80 Besuchern waren Angehörige aller Altersklassen. Traditionsgemäß findet der Gottesdienst bereits am Freitag vor dem Feiertag statt, sagte Kaplan Seliger, das würde den meisten zeitlich besser passen. Außerdem fingen Feiertage sowieso schon am Abend zuvor an – da würde dann auch die Fastenzeit kurz ausgesetzt.

## Spende überreicht

KF Erlangen-Büchenbach sammelt auf Herbstfest

Die Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach hat dem Förderverein Familienstützpunkt Büchenbach-Süd eine Spende von über 1000 Euro – das ist der Erlös aus dem Herbstfest – überreicht. Die Spende wird für Kinder und Jugendliche, die im Bereich Marien-/Goldwitzer- und auch in der Frauenaucher Straße in Büchenbach Süd wohnen und auf Unterstützung angewiesen sind, verwendet.

## Ehrenbrief der Stadt Erlangen an Fritz Mayer

Kolpingbruder der KF Erlangen-Büchenbach geehrt für besondere Verdienste

Fritz Mayer von der Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach ist für seine besonderen Verdienste im sozialen Bereich von Bürgermeister Gerd Lohwasser mit dem Ehrenbrief der Stadt Erlangen ausgezeichnet worden. Mayer, der gerade seinen 80. Geburtstag feierte, ist der



*Irene Kreiner, Fritz Mayer, Bernd Riedl*

Kolpingsfamilie seit 61 Jahren als aktives Mitglied aufs Engste verbunden. „Wäre Fritz Mayer mit seiner Kolpingsfamilie verheiratet, dann würden wir ein Jahr nach dem diamantenen Jubiläum heute die Ulmenhochzeit feiern“, scherzte Lohwasser. Mit Fug und allem

guten Recht werde ein wahrhaftiges Urgestein der Büchenbacher Kolpingsfamilie mit dem Ehrenbrief der Stadt ausgezeichnet. Von 1963 bis 1998 war er stellvertretender Vorsitzender von 1998 bis 2002 Vorsitzender der Kolpingsfamilie Büchenbach. Während dieser fast 50 Jahre an der

Spitze der Büchenbacher Kolpingsfamilie hat Mayer in vielen Bereichen Akzente gesetzt, zu denen vor allem die von ihm schon 1966 initiierte Altkleidersammlung gehört. Vor allem die Hilfe für den Sudan und Indien lag Mayer bei seinen Spendenaktionen besonders

am Herzen. Zu seinen „Wohltaten“ für Erlangen zählt der Umstand, dass er und seine Frau Maria am 02. Juni 1976 stolze Eltern ihrer Tochter Dorothea geworden sind – und damit den 100.000. Einwohner schufen, der die Stadt Erlangen zur siebten Großstadt Bayerns machte.



*Gerd Lohwasser, Fritz Mayer*

## 150 Jahre Kolpingsfamilie Nürnberg Zentral

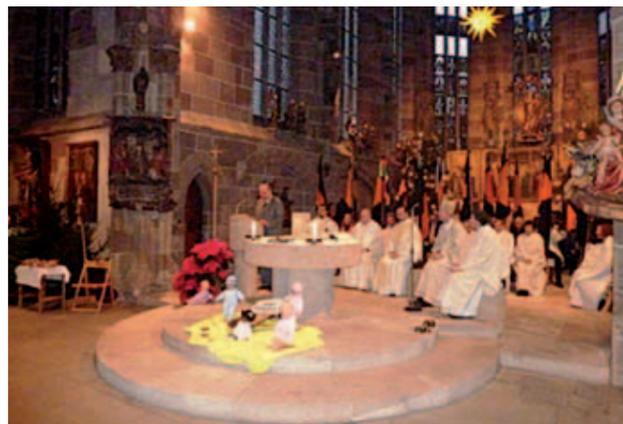
Feier mit Gottesdienst in der Frauenkirche und Festakt im Historischen Rathaus

Mit einem feierlichen Dankgottesdienst begannen in der voll besetzten Nürnberger Frauenkirche am 6. Januar die Festlichkeiten der Kolpingsfamilie. Erzbischof Dr. Schick zelebrierte gemeinsam mit Landespräses Huber, Diözesanpräses Wittmann, Bezirkspräses Huth und unserem Präses Dr. Schlemmer einen Richtungweisenden Gottesdienst und ging in seiner Predigt auf die Aufgaben der Kolpingmitglieder ein, den Glauben zu leben, für Gerechtigkeit einzutreten und Solidarität in Wort und Tat zu üben. Beim anschließenden Imbiss in der Ehrenhalle des Rathauses sorgte das Team des Kolpinghauses für rundum zufriedene Gesichter.



Viel Prominenz im Historischen Rathaussaal

Trotz eines wirklich widrigen Wetters – der Morgen des Dreikönigtages überraschte landesweit mit Glatteis – waren Abordnungen von mehr als 20 Kolpingsfamilien mit ihren Bannern gekommen und gaben Kenntnis von der Verbundenheit der Kolpinger untereinander. Sogar die Kolpingsfamilie Kaiserslautern – Zentral, aus der Heimat des Nürnberger Vorsitzenden, war vertreten. Den Festakt im historischen Rathaussaal, der von Jo Jasper, dem bekannten Songpoeten, musikalisch umrahmt wurde, begleitete viel Prominenz aus Kirche, Gesellschaft und Politik: Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Sozialreferent Reiner Pröbß, Dr. Oskar Schneider (ehem. Bundesbauminister), Martin Kastler (MdEP), die stellvertretende Bundesvorsitzende Barbara Breher, Landespräses Huber, Landesvorsitzender Wolfgang Simon, Landesgeschäftsführer Willi Breher, Diözesanpräses Wilfried Wittmann, Diözesanvorsitzender



Dankgottesdienst in der Frauenkirche

20 Personen, auch von außerhalb der Kolpingsfamilie, versammelten sich vor der Frauenkirche und gingen den ganzen Weg über St. Lorenz, das ehemalige Gesellenhospiz, die Straße der Menschenrechte zum Kolpinghaus, wo in der Kapelle der Meditationsweg endete. Dabei konnte deutlich gemacht werden, dass Adolph Kolping heute so aktuell ist, wie vor 150 Jahren. Die Vorstandschaft hat spontan beschlossen, dass der Meditationsweg auch im Rahmen der „Stadtverführungen“, die dieses Jahr unter dem Motto „Oasen“ steht, am 1. und 3. Juli angeboten werden soll.

der Katholiken, die Festansprache ganz im Sinne Adolph Kolpings hielt, indem er auf die Grundpfeiler der Kolpingarbeit, Christentum – Familie – Beruf und Bürgerengagement hinwies.

Mit Ehrungen, Neuaufnahmen, dem neuen Kolpinglied von Jo Jasper und einem kräftigen „Treu Kolping“ ging der Tag zu Ende – ein großer Tag für die Kolpingsfamilie!

Rudolf Weißmann, Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl, die Stadträte Seel, Krieglstein, Heinemann und Ziegler und viele andere waren vertreten.

Sozialreferent Pröbß sprach in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort ebenso wie die stellvertretende Bundesvorsitzende, Frau Barbara Breher, die dem Vorsitzenden auch eine Ehrenurkunde überreichte.

Kolpingbruder Hermann Imhof, MdL, gab eine kurze Einführung in die Chronik – unterstützt von einer Powerpoint-Präsentation, bevor Dr. Albert Schmid, der Vorsitzende des Landeskomitees

### Ein Versuch: KOLPING – Meditationsweg in Nürnberg

Adolph Kolpings Gedankengut in das Bewusstsein der Bürger einer Großstadt zu bringen, ist eine schwierige Aufgabe. Die Kolpingsfamilie Nürnberg – Zentral hat mit diesem Ziel einen Meditationsweg ausgearbeitet, dessen Begleitheft bei der Diözesanversammlung vorgestellt wurde und der auf eine Idee unseres Präses, Herrn Prof. Schlemmer zurückgeht. Am 9. April wurde dieser Meditationsweg erstmalig begangen und fand überraschenden Anklang. Mehr als

20 Personen, auch von außerhalb der Kolpingsfamilie, versammelten sich vor der Frauenkirche und gingen den ganzen Weg über St. Lorenz, das ehemalige Gesellenhospiz, die Straße der Menschenrechte zum Kolpinghaus, wo in der Kapelle der Meditationsweg endete.

Dabei konnte deutlich gemacht werden, dass Adolph Kolping heute so aktuell ist, wie vor 150 Jahren.

Die Vorstandschaft hat spontan beschlossen, dass der Meditationsweg auch im Rahmen der „Stadtverführungen“, die dieses Jahr unter dem Motto „Oasen“ steht, am 1. und 3. Juli angeboten werden soll.

## Doppelte Ehrung für Longin Müller

KF Bayreuth schuldenfrei nach Verkauf des Hauses

Gleich zwei Ehrungen gab es bei der Generalversammlung der Kolpingsfamilie für Longin Müller. Nachdem der Vorsitzende von Präses Leo Seewald zum Ehrenmitglied ernannt worden war, verliehen ihm Landesvorsitzender Wolfgang Simon und Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann die Ehrennadel des Diözesanverbandes.

Vor der feierlichen Ehrung hatte Schriftführerin Heike Bühl mit einer Diaschau über die vielen Veranstaltungen unter der Regie Longin Müllers eine bildliche Laudatio gegeben.

Auch im vergangenen Jahr war das Vereinsleben von einer Vielzahl von Tätigkeiten geprägt. In seinem Rückblick freute sich Vorsitzender Müller vor allem darüber, dass die Vortrags-

abende, Exkursionen und Tagesfahrten auf durchwegs gute Resonanz gestoßen seien. Trotz der vielen Veranstaltungen habe ein Meilenstein der Geschichte der Kolpingsfamilie im Vordergrund gestanden: der Verkauf des Kolpinghauses an das Studentenwerk Oberfranken, das das Gebäude in ein Wohnheim für Studenten umfunktionierte.

Trotz aller Versuche der vergangenen Jahre, das Haus zu halten, sei angesichts der Sanierungsbedürftigkeit und einer erdrückend hohen Schuldenlast kein anderer Ausweg als der Verkauf geblieben. Nachdem sie das Gebäude im April vergangenen Jahres für 1,5 Millionen Euro an das Studentenwerk verkauft habe, sei die Kolpingsfamilie von allen mit dem Haus verbundenen



Wolfgang Simon, Pfr. DP. Wilfried Wittmann, Longin Müller

Zahlungsverpflichtungen befreit gewesen. „Wir haben keinen einzigen Euro Schulden mehr“, sagte Longin Müller unter dem Applaus der Mitglieder. Eines freute den Vorsitzenden besonders: Trotz des Verkaufs habe die Kolpingsfamilie die Vereinsräume im vierten Stock des Hauses behalten können.

## Grußtafeln von über 300 Prominenten

KF Hof zu Besuch im Hofer Fernweh-Park



Zu einem besonderen Erlebnis wurde der Besuch des Fernweh-Parks „Signs of Fame“ für die Teilnehmer der KF Hof, denn der Initiator die-

ser inzwischen weltweit bekannten Hofer Attraktion, Klaus Beer, stellte ihnen dieses völkerverbindende Friedensprojekt persönlich vor. Der

Filmemacher und Buchautor erzählte von seinen zahlreichen Reisen um die Welt und von seinen Begegnungen mit bedeutenden Menschen, die mit ihren Grüßen an die Fernweh-Park-Besucher zu einer friedvollen Welt in Freiheit und Völkerverständigung aufrufen. Schon heute sind Grußtafeln von über 300 Prominenten aus Schaugeschäft, Sport und Politik zwischen den mehr als 3000 Schildern von Orten und Gebieten aus vielen Ländern im Schilderwald des 1999 begründeten Hofer Fernweh-Parks zu finden ([www.fernweh-park.de](http://www.fernweh-park.de)).

Zum Abschluss unseres interessanten Besuches stellte sich Klaus Beer gerne für das Erinnerungsfoto zur Verfügung (links neben Kolping-Vorsitzenden Rudi Walchetseder). *fst*

## Nachruf für Ehrenpräses Günter Kießwetter

„Ist es nicht ein herrlicher Gedanke, den das Christentum uns so nahe legt, dass diejenigen, die im Leben hienieden sich gegenseitig zum Heil verholfen, drüben sich wiederfinden, wo unzerreißbare Bande ewiger Freundschaft die Kinder Gottes miteinander verbindet? Das ist der beste Trost beim Andenken an unsere Hingeschiedenen“

Adolph Kolping

Am Abend des 13. Januar ist unser Ehren-Diözesanpräses Msgr. Günter Kießwetter verstorben. Seinen 72. Geburtstag am 28. Januar hat er nun nicht mehr erlebt. Vor Weihnachten wurde eine schwere Krankheit festgestellt, die nicht mehr behandelt werden konnte. Auf der Palliativstation des Klinikums Bamberg, wo ihn noch unzählige Freunde besuchten, ist er nun friedlich eingeschlafen. Als ich ihn besuchte und mich verabschiedete sagte er noch zu mir: „sei nicht traurig“. Wir glauben, dass er nun „eingeht in die Freude des Herrn“ und „in Gottes Händen gut aufgehoben“ ist. Er hatte keine Angst vor dem, was ihm bevorstand, sondern war voll Zuversicht und Freude. Viele haben für ihn in seiner schweren Krankheit gebetet – wir wollen es auch weiterhin tun und wollen seiner in Dankbarkeit gedenken. Über 25 Jahre war er unser Diözesanpräses, dem Kolpingwerk war er so eng verbunden und sagte auch selbst immer, dass er bei Kolping stets zu Hause und unter Freunden war.

**In Verbundenheit und mit einem Treu Kolping Euer Pfr. Wilfried Wittmann, Diözesanpräses**

„Ich werde euch wiedersehen – dann wird euer Herz sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude“ (Joh 16, 22)



Aus der Traueransprache von Jutta Jopp-Wolf

Günter Kießwetter war unser Ehrendiözesanpräses und langjähriges Vorstandsmitglied des Kolping-Bildungswerkes. Wir müssen uns heute von ihm verabschieden. Ich denke, jeder weiß, was wir mit Günter verloren haben.

So ein Abschied bringt gemischte Gefühle mit sich. Da ist Trauer um ihn, weil er nicht mehr unter uns ist, wir Abschied nehmen müssen und ihn vermissen werden. Neben Trauer ist da aber auch viel Dankbarkeit.

Zu Günters Verdiensten gehört u. a. die Einführung unserer Diözesanwallfahrt nach Marienweiher, die wir im vergangenen Jahr zum 29. Mal durchgeführt. Sein besonderes Anliegen war unser Bildungshaus in Waischenfeld, wo er im Vorstand mitgearbeitet hat. Sein Rat auf Bundesebene – vor allem im Arbeitskreis Spiritualität – war sehr gefragt. Er hat sich beim Verfassen von Arbeitshilfen für die Verbandsarbeit engagiert eingebracht.

Günter Kießwetter hat die Diözesanleitung der Kolpingjugend jahrelang begleitet. Seine geistlichen Worte zu Beginn von Vorstandssitzungen in allen Gremien waren stets tief fundiert und machten nachdenklich.

Junge Menschen und Familien lagen ihm immer am Herzen. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass er sich nachdrücklich beim Kolping-Bildungswerk für benachteiligte Jugendliche stark gemacht hat.

Das ist nur ein kleiner Teil seines großen Engagements für Kolping, den Verband und seinen Einrichtungen. Günter war unermüdlich als Vermittler, Berater, Beter und Verkünder, wenn es um die Sache Adolph Kolpings ging.

Günter hat vieles bewirkt und vieles ist gesehen worden. So durfte ich dabei sein, als ihm 2003 in Ansbach die Auszeichnung „Monsignore“ überreicht wurde aufgrund seines jahrzehntelangen Engagements. Im Jahr 2006 wurde Günter für 25 Jahre Diözesanpräses und überzeugtes und glaubhaftes Auftreten als Kolpingbruder das goldene Ehrenzeichen des Bundesverbandes verliehen. 2009 wurde er dann vom Diözesanverband als „Diözesan-Ehrenpräses“ ausgezeichnet.

Günter hat ein Fundament geschaffen, das den Kolping Diözesanverband Bamberg und das Kolping-Bildungswerk entscheidend mitgeprägt hat, über Jahrzehnte hinaus. Er war uns ein Vorbild als Christ, mit Kopf, Herz und Verstand. Mit seiner Lebensfreude, die er oft durch Gesang und den Griff zur Gitarre zum Ausdruck brachte, seinem Spaß beim Kartenspielen und seiner Offenheit den Menschen gegenüber war er uns Weggefährte und priesterlicher Freund.

Zu Trauer und Dankbarkeit kommt aber auch die Hoffnung, dass sein Leben nun vollendet ist in Gott und er für immer in Gottes Hand geborgen ist.

Mit den Worten Adolph Kolpings: „Wo Gutes geschieht, bleibt der Segen nie aus“, die auf seiner Ehrenurkunde stehen, ist es treffsicher zum Ausdruck gebracht: Günter war für uns ein Segen. Und somit bleibt uns die Hoffnung, dass sein Wirken weiterlebt.

**Grüßen wir Günter Kießwetter jetzt mit einem letzten, aber herzlichen: „Treu Kolping“**

## Wie kann die Neuaufnahme von Mitgliedern in der Kolpingsfamilie verbessert werden?

Auf Anregung von Günter Tressl, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Bubenreuth, haben sich die Mitglieder des Fachausschusses „Verbandsentwicklung“ mit dem Thema beschäftigt und diese Anregungen für Eure Neuaufnahmen erarbeitet. Sicher haben sich in den Kolpingsfamilien im Laufe der Jahre weitere Praktiken entwickelt, teilt diese bitte dem DV-Büro mit.

Die Neuaufnahme von Mitgliedern stellt für eine Kolpingsfamilie ein besonderes Ereignis dar. Durch jedes Neumitglied festigen wir die Zukunft der Kolpingsfamilie.

**Folgende Punkte sind für die Neuaufnahme zu beachten:**

1. Voraussetzung für die Neuaufnahme sollte nach Möglichkeit die Teilnahme an mehreren Veranstaltungen der Kolpingsfamilie vor der Aufnahme gewährleistet sein.
2. Folgen sollte eine umfassende Information über unseren Gründer Adolph Kolping und seine Ideale.
3. Danach sollten die Neumitglieder Informationen erhalten über das Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland, die speziellen Daten der örtlichen Kolpingsfamilie, das Veranstaltungs-Programm, den Mitgliedsbeitrag, den Versicherungsschutz und die weiteren Ebenen des Kolpingwerkes im Diözesanverband, wie Kolpinghäuser, Kolping-Bildungswerk, Familienferienstätten u. a. sowie das Internationale Kolpingwerk.
4. Die Neuaufnahme sollte in einem feierlichen Rahmen stattfinden!  
Der Präses spricht ein Gebet und nimmt das Treue-Versprechen des neu aufzunehmenden Mitgliedes ab:  
„Ich gelobe Treue zu Adolph Kolping und seinem Werk.“  
Das Treueversprechen wird mit einem Händedruck bekräftigt mit  
„Treu Kolping“ und „Kolping Treu“  
Der Vorsitzende oder Präses steckt dem Neumitglied die Kolpingnadel an.  
In manchen Kolpingsfamilien wird die Neuaufnahme in der Kirche im Rahmen eines Gottesdienstes, z. B. nach der Predigt durchgeführt.  
Der Präses segnet die Anstecknadeln und spricht ein Gebet..  
Guter Brauch ist auch die Segnung und Übergabe von symbolischen Geschenken, z. B. einer Kerze und ein Säckchen Salz für die „Sendung“ des Neumitgliedes:  
„Licht der Welt“ „Salz der Erde“  
zu sein.

5. Anschließend sollten die Neumitglieder im Kreis der anderen Mitglieder der Kolpingsfamilie „Gemeinschaft und Freude“ erleben und natürlich von anderen Mitgliedern beglückwünscht werden.

6. Wichtig ist auch, dass der Vorsitzende und auch andere Mitglieder sich nach der Neuaufnahme um die Mitglieder bemühen und sie auf wichtige Kolping-Veranstaltungen hinweisen.

7. Auch auf interessante Seminare oder Schulungen vom Diözesanverband sollten Neumitglieder auf eine mögliche Teilnahme hingewiesen werden.

Horst W. Henn



## EHRUNGEN



v.l.n.r.: Wolfgang Simon, DP Pfr. Wilfried Wittmann, Rudolf Weißmann, Georg Nitzl, Raimund Burgis, Magdalena Karpe, Fritz Flanse, Norbert Feierabend, Präses Leo Seewald, Landspräses Pfr. Christoph Huber

**Ehrennadel des Diözesanverbandes**

**Fritz Flanse**

In Anerkennung seiner Verdienste um die Kolpingsfamilie und den Diözesanverband, verleihen wir auf Beschluss des Diözesanvorstandes die Ehrennadel des Diözesanverbandes Bamberg.

**Georg Nitzl**

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg verleiht Kolpingbruder Georg Nitzl für seinen unermüdlichen Einsatz über all die Jahre die Ehrennadel des Diözesanverbandes.

**Erzbischöflicher Geistlicher Rat Präses Leo Seewald**

Präses Leo Seewald kann in diesem Jahr sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern. Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg dankt ihm ganz herzlich für seine langjährige vorbildliche seelsorgliche Begleitung.

**Longin Müller**

Bei den nun erfolgreich abgeschlossenen, langwierigen und schwierigen Verhandlungen um den Verkauf des Kolpinghotels ist es vor allem seinem persönlichen Einsatz zu verdanken, dass der Name Adolph Kolpings am jetzigen

Studentenwohnheim weitergeführt wird.

**Magdalena Karpe**

In Anerkennung ihrer Verdienste um den Diözesanverband Bamberg verleihen wir auf Beschluss des Diözesanvorstandes die Ehrennadel des Diözesanverbandes Bamberg.

**Raimund Burgis**

In Anerkennung seines enormen ehrenamtlichen Engagements und seiner Verdienste um das Kolping-Bildungshaus St. Josef in Waischenfeld verleihen wir auf Beschluss des Diözesanvorstandes die Ehrennadel des Diözesanverbandes Bamberg.

**das Silberne Ehrenzeichen Norbert Feierabend**

In seiner Funktion als langjähriger stellvertretender Bezirksvorsitzender des Bezirksverbandes Nürnberg-Fürth vertrat er engagiert die Belange seiner Kolpingsfamilie Nürnberg-Zentral und brachte viele Vorschläge für gute Aktionen auf Bezirks- und Diözesanebene ein. Als Zeichen des Dankes und der Würdigung seiner Verdienste wird ihm das Silberne Ehrenzeichen des Diözesanverbandes überreicht.

## Diözesanversammlung

### Ehrenzeichen im DV Bamberg

Antragsteller	Ehrenzeichen Verdienste	Verleiher
D-Vorstand, B-Vorstand	Adolph-Kolping- Plakette über Bundes-V. hinaus	Kolpingwerk Deutschland
D-Vorstand, B-Vorstand	Goldenes Ehren- zeichen auf Bundes-Ebene	Kolpingwerk Deutschland
D-Vorstand, über KW Deutschland	Silbernes Ehrenzeichen auf Diözesan-Ebene	Diözesan-Vorstand
Vorstände KF, Bez., DV;	Ehrennadel mit Urkunde über KF hinaus	Diözesan-Vorstand
Vorstände KF, Bez., DV; Mitglieder	Dankurkunde in KF, Gremien	Diözesan-Vorstand
D., Bez., KF-Vorstand	Ehrenpräses, -vorsitzender ehem. Präses, Vorsitzende	Vorstand der jeweiligen Ebene
Büro des KW Deutschland	Ehrendiplom 100, 150 Jahre Kolpingsfamilie	Kolpingwerk Deutschland
Büro des KW Deutschland	Urkunde mit Mitgliedernadel 25, 50, 75 Jahre Mitglied	Kolpingwerk Deutschland

### Neue und alte Amtsträger wurden auf der Diözesanversammlung gewählt



Sabine Schäfer

Bei den diesjährigen Wahlen auf der Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen wurden gewählt, Pfarrer Wilfried Wittmann als Diözesanpräses, Sabine Schäfer als Vorstandsmitglied für das Handlungsfeld Ehe – Familie – Lebenswege. Als Mitglieder im Rechtsträger des Diözesanverbandes wurden gewählt bzw. im Amt bestätigt, Michael

Hildner, Harald Grelka, Magdalena Karpe, Markus Schneider, Franz Hrabak und Ludwig Göller. Für das Amt des Kassenprüfers wurde Josef Wachtler nachgewählt.

## Stiftung Kolping im Erzbistum Bamberg

### Die Stiftungsziele

Die Stiftung verfolgt ausschließliche gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Daneben kann die Stiftung die Zwecke der Bildung und Erziehung, der Alten- und Jugendhilfe, des Wohlfartswesens, der Völkerverständigung und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfbedürftiger Personen sowie der Förderung kirchlicher Zwecke auch unmittelbar selbst verwirklichen.



### Für Fragen:

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg  
Herr Bernd Riedl  
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg  
Telefon: 0951 / 20 878 – 26  
Telefax: 0951 / 20 878 – 12  
info@kolpingwerk-bamberg.de

### Bankverbindung

Liga Bank Bamberg  
Kontonummer: 902 422 0  
BLZ: 750 903 00  
Verwendung:  
„Stiftung Kolping  
im Erzbistum Bamberg“

### Die Stiftungsaufgaben sind ...

- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Durchführung von Erholungsmaßnahmen.
- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Betreuungs- und Pflegeleistungen für körperlich, geistig oder seelisch hilfbedürftiger Personen.
- Förderung der Völkerverständigung und Entwicklungshilfe zum Beispiel durch Mitgestaltung von Entwicklungsprojekten und beim internationalen Jugendaustausch.
- mildtätiger Zwecke insbesondere durch Bereitstellung von Mitteln für hilfbedürftige Personen, die diesem Personenkreis die Teilnahme an Bildungs- und Erholungsmaßnahmen ermöglicht.
- kirchlicher Zwecke durch Unterstützung der römisch katholischen Kirche

### ALTKLEIDER

### Diözesanverband Bamberg verwertet Kleider für soziale Zwecke in der Region

Tausende von Tonnen gebrauchter Kleidung werden jedes Jahr im Diözesangebiet ausrangiert. Nur ein sehr kleiner Teil landet in Kleiderkammern örtlicher Kolpingeinrichtungen. Ein größerer Rest wird vom Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg über seinen zertifizierten Verwerter in bereitgestellten Altkleidercontainern Professionell gesammelt, und für soziale Zwecke vermarktet. Der Diözesanverband Bamberg sieht sich in der Pflicht, bei der Sammlung, als auch der Vermarktung von Altkleidern soziale und umweltbezogene Standards einzuhalten. Der Erlös aus den Altkleidern kommt

der sozialen Arbeit in der Region, sowie überregionaler sozialer Projekte zu gute.

In Zusammenarbeit in den Maltesern wurden in Bamberg 40 neue Altkleidercontainer aufgestellt.

Stellplätze für Altkleidercontainer im Diözesangebiet können von jedermann an das Büro unter 0951 / 20878 – 26 oder per Email an info@kolpingwerk-bamberg.de gemeldet werden. Für Fragen steht der Geschäftsführer Bernd Riedl zur Verfügung.



v.r.. Silke Hüsges, stv. Geschäftsführerin der Malteser, Bernd Riedl

## „Viel erreicht, aber noch viel zu tun“

### Seminar „20 Jahre Deutsche Einheit“ mit Exkursion nach Thüringen

20 Jahre Wiedervereinigung – 20 Jahre deutsche Einheit: Ein Ereignis, das Deutschland, Europa und die Welt verändert hat. 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Kolpingsfamilien unserer Erzdiözese befassten sich in Kloster Banz während eines Wochenendes mit diesem Thema. Seminarleiter Manfred Link wies auf die Tradition dieses politischen Seminars hin, das das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Kooperation mit dem Bildungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung seit der Wiedervereinigung alle fünf Jahre durchführt.

Referent Rainer Schwarzer erläuterte zunächst die Vorgeschichte zur deutschen Wiedervereinigung. Dann zeigte er in einem Dokumentarfilm den Fall der Mauer, der die dramatischen Ereignisse, die Freude der Menschen in Ost und West und die Ratlosigkeit der DDR-Funktionäre eindringlich vor Augen führte. Seine Vergleiche der Lebenssituationen vor und nach der Wende in Ost- und Westdeutschland zeigten, dass die Jugend in den neuen Bundesländern inzwischen in der vereinten Bundesrepublik „angekommen“ ist, die älteren Bewohner Ostdeutschlands aber nach wie vor zum Teil skeptisch sind. Insgesamt zog er das Fazit: Es ist viel erreicht, aber es ist auch noch viel zu tun.

#### Begegnung mit der Kolpingsfamilie Wolfmannshausen/Thüringen

Bei einer Exkursion nach Thüringen besichtigten die Teilnehmer zunächst das Zweiländermuseum Rodachtal in Streufdorf. In einer Sonderausstellung sind dort neben Fotos der Grenzöffnung auch die Grenzsicherungsanlagen der ehemaligen DDR im Modell anschaulich dargestellt.

Danach ging es nach Wolfmannshausen, wo der Küster der wunderschönen alten St. Ägidiuskirche die Geschichte der Pfarrei aufzeigte und von den Vorständen der örtlichen Kolpingsfamilie über die schwierige Situation der Kath. Kirche und der Kolpingsfamilie während des DDR-Regimes berichtet wurde.

Bei interessanten Gesprächen erfuhr man vieles über persönliche Schicksale, Unrecht und gewaltsame Trennung

von Familien in dem damaligen Sperrgebiet. So durfte zum Beispiel ein Grenzsoldat nicht an der kirchlichen Taufe seiner Tochter teilnehmen.

Am Nachmittag besuchten die Seminarteilnehmer noch das historische Kloster Veßra, das heute als Museum die großartige Anlage des ehemaligen Klosterdorfes zeigt. Und schließlich führte die Fahrt noch über den Thüringer Wald, vorbei an seinem bekannten Rennsteig, nach Ilmenau, wo man der Technischen Universität, die als Beispiel des solidarischen Aufbaus im Rahmen der deutschen Wiedervereinigung gilt, einen Kurzbesuch abstattete.

Beim abendlichen Gottesdienst in Kloster Banz ging Pfarrer Norbert Geyer in seiner Predigt auf die Notwendigkeit menschlicher Begegnungen in Ost- und Westdeutschland und die Förderung der Integration ein. Die Zuhörer konnten dabei ihre eigenen Erfahrungen mit einbringen.

#### Der Einfluss der Stasi auf die kirchliche Kolpingarbeit in der DDR:

Doktorantin Petra Heinicker aus Mainz zeigte höchst professionell an Hand einer Power-Point-Präsentation die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen auf: Ziele und Methoden des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) und die Aufgaben der sog. Inoffiziellen Mitarbeiter der Stasi (IM) wurden so eindringlich vor Augen geführt.

In einem anschließenden Kaminesgespräch mit Frau Heinicker und Herrn Professor Dr. Stangl konnten die Teilnehmer noch viele Einzelheiten über die Bespitzelung von Kolpingmitgliedern und das Verhältnis der Kirchen zum totalitären Staat der DDR erfahren und diskutieren. Im letzten Teil des Seminars ging Referent Thomas Weitzenfelder auf die wesentlichen politischen und wirtschaftlichen Ereignisse ein, die zur Wende führten. Er erläuterte dabei die Positionen der EU-Nachbarn, die Ergebnisse der 2 + 4 Gespräche und die eigentlich unproblematische Übernahme der NVA-Truppen in die Bundeswehr.

Manfred Link



Begegnung mit der Kolpingsfamilie Wolfmannshausen

## Die Kolpingjugend zum Thema Nachhaltigkeit

Auf der Diözesankonferenz am Lindersberg setzte sich die Kolpingjugend des DV Bambergs das Thema der Nachhaltigkeit zum Schwerpunkt.

#### Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit:

→ Die ökologische Nachhaltigkeit: Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen erhalten. Dies umfasst den Erhalt der Artenvielfalt, den Klimaschutz, die Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen sowie generell einen schonenden Umgang mit der natürlichen Umgebung.

→ Die ökonomische Nachhaltigkeit: Wirtschaftsweise so anlegen, dass sie dauerhaft eine tragfähige Grundlage für Erwerb und Wohlstand bietet. Von besonderer Bedeutung ist hier der Schutz wirtschaftlicher Ressourcen vor Ausbeutung.

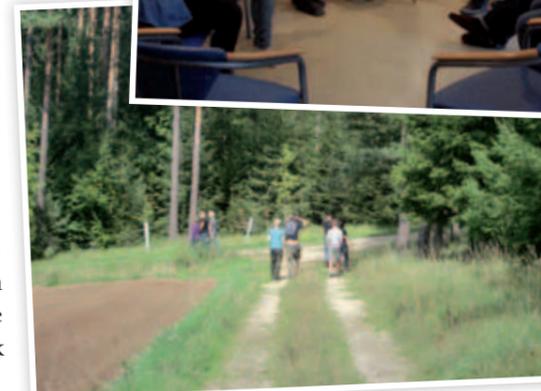
→ Die soziale Nachhaltigkeit: Entwicklung der Gesellschaft als Weg, der Partizipation für alle Mitglieder einer Gemeinschaft (z. B. der Kolpingjugend). Dies umfasst einen Ausgleich sozialer Kräfte mit dem Ziel, eine auf Dauer zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft zu erreichen.

Die Kolpingjugend hat sich zum Ziel gesetzt, die drei Säulen der Nachhaltigkeit auf Ortsgruppenebene umzusetzen.

Um überhaupt dies zu ermöglichen, muss der Kontakt zwischen Kolpingjugenden in der Diözese vor Ort nachhaltig erhalten bleiben.

In der heutigen Zeit ist der Jugendliche in mehreren sozialen Netzwerken. Ein wichtiges Beispiel wäre Facebook. Darum hat die Diözesanleitung eine Gruppe in Facebook gegründet, in der jeweils ein Mitglied einer Ortsgruppe präsent ist.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist der beständige Ausbau der Kolpingjugend vor Ort. Im April dieses Jahres wurde die Kolpingjugend in Hersbruck gegründet.



Die Säule der sozialen Nachhaltigkeit verwirklicht zum Einen die diözesane Leitung mit dem Bildungsangebot, wie den Schulungen für angehende Gruppenleiter, dem Berufsvorbereitungssseminar für Hauptschüler, sowie

Aktionen für Kinder, wie dem Winterwochenende oder den Aktionstagen. Natürlich laufen auch vor Ort bereits erfolgreich Angebote für Kinder und Jugendlichen, wie etwa Zeltlagern oder Gruppenstunden.

Dieses Jahr stand die diözesanweite Veranstaltung – dem Trioball und die Orange Night – ganz unter dem Thema der ökologischen Nachhaltigkeit.

Vom 7.–8. Mai wurde das sportliche Turnier durchgeführt. Der Abend und die Nacht wurde dann in Mitten der Natur mit Lagerfeuer und Gitarrenmusik verbracht.



## Kolping-Bildungswerk feiert seinen 40. Geburtstag

**Festakt im Dominikanerbau mit Gratulanten, Rückblick und Ausblick**

Auch das ist „Kolping“: Ein pfiffig gemachter Kurzfilm stellt Jugendliche und ihre Traumbeurufe vor: Allesamt junge Leute, die das Kolping-Bildungswerk durchlaufen und qualifiziert werden für ihren Wunschjob. „Kariere beginnt mit K – Kolping“, lautet die Botschaft dieses Films, den die große Festversammlung im Dominikanerbau mit Beifall quittierte.



Es galt, den 40. Geburtstag des Kolping-Bildungswerkes im Erzbistum Bamberg zu feiern. Und damit eine Erfolgsgeschichte: „Unsere Bildungs- und Qualifizierungsziele haben wir erreicht, auch die Vermittlungserfolge, die von unseren öffentlichen Auftraggebern erwartet werden“, bilanzierte Vorstand Wolfram Kohler. Der Erfolg beruhe auf den drei Säulen „Berufsbegleitende Lehrgänge, Qualifizierung für Jugendliche und Erwachsene, betriebsnahe handwerkliche Ausbildung“. Dabei sehe sich das berufliche Bildungswerk mit seiner Arbeit in der Tradition von Adolph Kolping, so Kohler. Kolping habe die Menschen bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit mit einem umfassenden Angebot an Bildungs- und Lebenshilfen unterstützen wollen. Die Menschen sollten befähigt werden, ihre persönliche Verantwortung wahrzunehmen, sich selbst gegenüber, in der Familie, im Beruf und für das Gemeinwohl: „Diese Idee hat bis heute ihre hohe Bedeutung erhalten“, erklärte Kohler und nannte das Leitmotiv der Kolping-

Bildungsarbeit: „Menschen verstehen, begleiten, fördern und bilden – auf der Basis christlicher Werte.“ Vorstand Kohler ließ die vergangenen 40 Jahre Revue passieren. Er berichtete vom bedarfsbezogenen Ausbau des Bildungswerkes, von enger Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit oder den regionalen Kammern, von Deutschkursen für Migranten als dauerhafte Aufgabe der Integration. Als Meilenstein in der Entwicklung bezeichnete Kohler die Gründung der Adolph-Kolping-Berufsschule Bamberg. Die Schule bereite 460 Schüler auf 16 unterschiedliche Berufsqualifizierende Abschlüsse vor und leiste so „einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Jugendlichen in Oberfranken“. Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld seien inzwischen auch die beruflichen Eingliederungsmaßnahmen für Arbeitslose.

Erzbischof Ludwig Schick würdigte denn auch die „großartige Leistung“ des Kolping-Bildungswerkes, „durch das viele Menschen in den Beruf gekommen sind“. Das Kolping-Bildungswerk führe den Auftrag der Kirche aus, jungen Menschen Bildungschancen zu geben und ihre Talente zu fördern: „Dieser Auftrag muss auch in Zukunft fortgeführt werden“, betonte der Erzbischof.

Für Thomas Zimmer, Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken, stand fest: „Es gibt nichts Wichtigeres, als die Jugend ins Boot zu holen“. Das sei dem Kolping-Bildungswerk „fantastisch gelungen“. Professor Manfred Haidl, Aufsichtsratsvorsitzender des Kolping-Bildungswerkes, nutzte die Gelegenheit zu einer kritischen Anmerkung: In der politischen Bildungsdiskussion werde nur über Schulformen geredet, nicht aber über Inhalt und Qualität des Unterrichts.

Dieser Debatte stellte Haidl die Kolpingarbeit entgegen, die sich „am ganzen Menschen orientiert und nicht an einer eingegrenzten Perspektive beruflichen Wirkens“.

Einen Höhepunkt des Festakts bildete die Gründung der Kolping-Bildungs-Stiftung, für die Regierungspräsident Wilhelm Wenning die staatliche Anerkennungsunterkunde überreichte. Ausgestattet mit einem Kapital von 100.000 Euro will die Stiftung zur umfassenden Bildung von Menschen beitragen sowie ihre dauerhafte Integration in die Erwerbsarbeit unterstützen. Die Stiftung will etwa Hauptschülern dabei helfen, die Ausbildungsreife zu erwerben oder langzeitarbeitslose Jugendliche bei der sozialen und beruflichen Integration zu betreuen. „Die Aktivitäten der Stiftung werden sich auch gegen den Fachkräftemangel richten und die wirtschaftliche Entwicklung im Gebiet der Erzdiözese Bamberg unterstützen“, so Vorstand Kohler. Große Beachtung fanden zwei Zustiftungen in Höhe von jeweils 5.000 Euro, die Dipl.-Ing. Horst-Peter Müller und die VR-Bank Uffenheim-Neustadt eG geleistet haben.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen. Vorgestellt wurden Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu jungen Deutschen und jungen Migranten bezüglich Religion und Gewaltverhalten. Professor Pfeiffer belegte sehr eindrucksvoll, dass das Gewaltverhalten in katholischen Familien sich signifikant niedriger darstelle als in anderen Konfessionen. Über die Gründe werde eine weitere Studie Mitte 2011 Aufschluss geben, so Professor Pfeiffer. Die sich anschließende Präsentation des Jugendförderungsprojektes WERTVOLL berührte emotional und machte deutlich, wie stark Jugendliche auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen sind. Gemeinsam mit dem Künstler Jo Jasper erläuterten die Jugendlichen das Projekt WERTVOLL, in dem sie ihre unterschiedlichen Lebensgeschichten in Form von Texten und Songs dargestellt haben. Der gemeinsam vorgetragene Song „Du bist wertvoll!“ appellierte an die Erwachsenen, ihre Verantwortung für die Jugend wahrzunehmen.

Der Festakt schloss mit einer beeindruckenden Varieteshow des Künstlers Bellowski.

*aus dem FT von Marion Krüger-Hundrup*



## Kolping-Bildungs-Stiftung gegründet



*Regierungspräsident Wilhelm Wenning bei der Übergabe der Anerkennungsurkunde an Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Dr. Manfred Haidl (re.) und Vorstand Wolfram Kohler (li.)*

„Wir tun was für die Menschen der Region“ Die am 17. November 2010 gegründete Kolping-Bildungs-Stiftung wurde während des Festaktes anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Kolping-Bildungswerkes der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ausgestattet mit einem Kapital von 100.000 Euro will die Stiftung zur umfassenden Bildung von Menschen beitragen sowie ihre dauerhafte Integration in die Erwerbsarbeit unterstützen. Die Stiftung will etwa Hauptschülern dabei helfen, die Ausbildungsreife zu erwerben oder langzeitarbeitslose Jugendliche bei der sozialen und beruflichen Integration zu betreuen.

„Die Aktivitäten der Stiftung werden sich auch gegen den Fachkräftemangel richten und die wirtschaftliche Entwicklung im Gebiet der Erzdiözese Bamberg unterstützen“, so Vorstand Kohler. Große Beachtung fanden zwei Zustiftungen in Höhe von jeweils 5.000 Euro, die Dipl.-Ing. Horst-Peter Müller und die VR-Bank Uffenheim-Neustadt eG geleistet haben.

Die Stiftung plant, ihre finanzielle Basis kontinuierlich zu verbreitern und freut sich daher über jede Unterstützung. Weitere Informationen: Kolping-Bildungs-Stiftung

## Wir sind stark durch das, was wir sind

### Die Themenkampagne ergänzt das Kolping-Kampagnenkonzept

Wir sind stark durch das, was wir sind, und durch das, was wir tun. Und das zeigen wir auch.

Mit der Imagekampagne legen wir den Grundstein. Und mit der Themenkampagne füllen wir das Haus mit Leben. Einige Elemente aus der Imagekampagne finden sich natürlich auch in der Themenkampagne: denn der Wiedererkennungswert ist auch hier wichtig. So steht unser Logo an der gleichen Stelle, die Farbe Orange wird flächig als Hintergrundfarbe eingesetzt, und auch unser Kampagnenlogo mit dem Smilie kommt wieder zum Einsatz. Doch die Hauptrolle spielen jetzt nicht mehr die Imagewörter aus unserem Leitbild, sondern unsere Mitglieder und das, was wir tun.

Die Themen, die der Kampagne ihren Namen geben, kommen selbstverständlich aus den Bereichen, in denen wir besondere Stärken haben. Dazu gehört

die Arbeit mit jungen Menschen und für junge Menschen, unser Engagement in der Arbeitswelt, unsere Arbeit mit und für Familien sowie unser Einsatz für Bildung, Gerechtigkeit, Glauben und die Eine Welt.

Um diese Themen kurz, knapp und aufmerksamkeitsstark zu transportieren, haben wir uns für „Doppelwörter“ entschieden, z.B. „Glücksgefühl“,

„Froh-sinn“ oder „Lebens-freude“. Die Wörter knüpfen an die Imagewörter der ersten Kampagne an und sind im Zusammenspiel mit den Bildern echte Hingucker; die doppelte Bedeutung der Wörter wird durch einen zusätzlichen Text aufgelöst.



## BuB – Beraten und Begleiten:

### Überflüssig oder unabdingbar?

Diese Frage stellen sich Verantwortliche, wenn sie mit dem Angebot des Kolpingwerkes konfrontiert werden. Was ist das, was bringt das für meine Kolpingsfamilie? Kommt da einer zu mir, der sich überall einmischt, der alles besser weiß?

Grundlage für die Einrichtung des Begleitungs- und Beratungssystems war ein Beschluss des Bundeshauptausschusses, der schon im Jahr 2006 gefasst wurde.

Im Jahr 2010 fanden Schulungen für die künftigen Praxisbegleiter statt. Ich bin nun eine von diesen Personen, die Euch, den Kolpingsfamilien, gerne zur Verfügung steht, um zusammen

mit Euch, abgestimmt auf Eure Situation, Euren Weg für die Zukunft, den Weg für die nächsten fünf Jahre zu entwickeln. Die Betonung dabei liegt auf dem Begriff: „zusammen mit Euch“.

Jede Kolpingsfamilie ist anders. Deshalb möchte ich gerne zusammen mit Euch, ausgehend von der konkreten Situation in Eurer Kolpingsfamilie, Vorschläge erarbeiten, wie Eure Stärken verstärkt und Eure Schwachpunkte verbessert werden können. Ich freue mich darauf, Euch



Herbert Appl

kennenzulernen und freue mich zusammen mit Euch die Sache von Adolph Kolping zeitgemäß in unserer Gesellschaft voranzubringen. Gemäß unseres Leitbildes: „Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit“ haben wir in der heutigen Zeit große Aufgaben vor uns, die wir als Kolpinger

meistern müssen und können. Deshalb ermuntere ich Euch: Setzt Euch bitte mit dem Diözesanverband in Verbindung, fordert Euren Praxisbegleiter an.

## Wie Kolpingmitglieder in Uganda ihre Stimme gegen Armut erheben

„Wir mischen uns ein und klären unsere Mitbürger auf!“

(Evalyne, 23)

Mit der Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ engagieren sich weltweit junge Menschen für die Halbierung der Armut bis zum Jahr 2015. Mit einer Postkartenaktion geben junge Menschen Zeugnis von ihrem Engagement und ermutigen andere, ihre Stimme zu erheben für die Bekämpfung von Armut. Gib auch Du Deine Stimme ab! (Hier Verlinkung auf die Homepage von „Deine Stimme gegen Armut“, wo man sich online in eine Unterschriftenliste eintragen kann)

### Die Aktion:

„Deine Stimme gegen Armut“ ist eine gemeinsame Initiative von VENRO, Herbert Grönemeyer und befreundeten Fachleuten der PR- und Medienbranche. Die Aktion fordert von der Bundesregierung mehr Engagement bei der Umsetzung der Millenniums-entwicklungsziele (MDG) bis zum Jahr 2015. Im Mittelpunkt der Aktivitäten in 2011 steht die Forderung nach mehr Mitteln im Bundeshaushalt 2012, um erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit zu finanzieren.

„Deine Stimme gegen Armut“ ist die deutsche Plattform des „Global Call to Action Against Poverty“ (GCAP), eine internationale Kampagne, in der sich Organisationen, Vereine, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Prominente und Millionen Menschen wie Du und ich in mehr als 100 Ländern für ein Ende der Armut engagieren

In Uganda, der Heimat von Evalyne Kobusinge (23) hat demokratisches und bürgerschaftliches Engagement keine lange Tradition. Weil sie aber überzeugt davon ist, dass die Bekämpfung

von Armut und ungerechten Strukturen nur gelingt, wenn die Menschen sich für Politik interessieren und

einmischen, organisiert Evalyne zusammen mit ihren Freunden Gorret (18), Midrat (20) und James (21) Veranstaltungen zu Bürgerrechten und bürgerschaftlichem Engagement.

Erst 2008 endete der Bürgerkrieg, der den Norden des ostafrikanischen Landes 20 Jahre lang erschütterte. 1,8 Mio. Menschen flohen vor dem Terror, 20000 Kinder wurden entführt und zu Kindersoldaten rekrutiert. In den 1970er Jahren wurden unter der Herrschaft des Diktators Idi Amin über 300000 Oppositionelle ermordet. Präsident Museveni regiert seit 25 Jahren das Land. Korruption und Vetternwirtschaft sind weit verbreitet, die Situation der Menschenrechte ist vielerorts unbefriedigend.

### Wir müssen lernen, uns politisch einzumischen!

Dabei hängen Armut, fehlende politische Kultur und Bildung eng zusammen. „Armut hat viel mit fehlender Bildung zu tun. Wer die Chance hat, zur Schule zu gehen, einen Beruf zu erlernen, kann aus seinem Leben etwas machen und findet einen Weg aus der Armut“, ist Evalyne überzeugt. „Um Armut erfolgreich und dauerhaft zu bekämpfen, braucht es aber auch eine bessere Politik. Und da ist jeder von uns gefragt. Wir müssen lernen, uns politisch einzumischen!“

In Hoima, der Heimatstadt von Evalyne im Osten des Landes, gehört Armut zum Alltag für die rund 40.000 Einwohner. Die meisten Familien leben von der Landwirtschaft. Die junge Frau und ihre drei Freunde kommen



aus armen Bauernfamilien und hatten das Glück, eine Schule zu besuchen. „Nicht viele meiner Freunde haben diese Möglichkeit“, sagt Evalyne. Sie ist davon überzeugt, dass Armut nur dann bekämpft werden kann, wenn es eine starke Zivilgesellschaft gibt und die Bürgerinnen und Bürger sich einmischen, sich beteiligen. Die vier Freunde haben an bildungspolitischen Schulungen teilgenommen und geben jetzt selbst Seminare. Sie bilden Menschen aus, die sich für das Gemeinwohl engagieren und die Interessen der Bürger vertreten. „Die patrimonalen Machenschaften müssen gestoppt werden. Wir Bürger haben ein Mitbestimmungsrecht. Es ist so wichtig, für gerechtere Strukturen einzustehen. Entwicklung und Fortschritt kann es nur geben, wenn es auch faire Strukturen gibt“, zeigt sich James überzeugt.

### Selbstvertrauen durch Engagement

Das Bild und die Geschichte von Evalyna und ihren Kollegen ist Teil der Reihe „Deine Stimme ist unser Joker“. Von Mitte April bis Mitte Juni 2011 erscheint jede Woche eine Geschichte von jungen Menschen aus Deutschland und aus armen Ländern, die konkret und mit einfachen Mitteln in ihrem Umfeld Einsatz zeigen gegen die weltweite Armut. Was ist Dein Einsatz?

[www.deine-stimme-gegen-armut.de/](http://www.deine-stimme-gegen-armut.de/)

## Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, liebe Freundinnen und Freunde des Kolpingwerks,

nach neunjähriger Tätigkeit als Generalpräses habe ich am 30. April 2011 das Kolpingwerk verlassen, um eine neue Aufgabe innerhalb meiner Heimatdiözese Köln zu übernehmen. Diesen Entschluss habe ich auch gefasst, um den 2012 mit der Neuwahl des Generalsekretärs anstehenden Wechsel in der Führungsspitze des Internationalen Kolpingwerks zu erleichtern und einen gleitenden Übergang zu ermöglichen.

Eine für mich ereignisreiche und erfüllende Zeit ging zu Ende. Auf den Tag genau neun Jahre nach meiner Wahl, habe ich mein Büro am Kolpingplatz verlassen und das Rektorat der frisch renovierten Grabeskirche unseres Gesellenvaters an den Erzbischof zurückgeben. Nach siebenjähriger Tätigkeit als Pfarrer in Lateinamerika und neunjähriger Amtszeit als Generalpräses freue ich mich nun auf eine neue und wichtige Aufgabe, wiederum in der pfarrlichen Seelsorge, ganz besonders.

Am 30. April 2002 vertraute mir die absolute Mehrheit des Generalrats des Internationalen Kolpingwerks während seiner Tagung in Chiapas-Mexiko gleich im ersten Wahlgang das Amt des Nachfolgers des Seligen Adolph Kolpings an. Diesen Tag hatte ich mit gemischten Gefühlen seit Dezember des Jahres 2001 erwartet, denn hier stand mir wiederum eine ganz neue Herausforderung bevor.

Lange hatte ich mich nämlich darauf vorbereitet, in Lateinamerika, in der Pfarrseelsorge, die mir dann so viel Freude und Zufriedenheit gebracht hat, zu arbeiten. Gerne war ich drei Jahre Pfarrer in Quito, der Hauptstadt Ecuadors, und der Umzug nach Mexiko-Stadt im Jahre 1998 und die dortige Tätigkeit brachten wiederum neue und andere Erfahrungen. Mit der Wahl zum Generalpräses sollte diese Zeit nun zu Ende gehen.

Das Vertrauen des Generalrats, meines Erzbischofs und die Ermutigung vieler Kolpingmitglieder ließen mich mein Zögern überwinden, diese so anders geartete Aufgabe zu übernehmen und nach gewonnener Wahl das Amt auch guten Mutes anzutreten. Es war allerdings ein Weg zurück nach Köln, in die Stadt, in der ich 1990 geweiht worden war und auch über fünf Jahre als Kaplan gearbeitet hatte.



Meine Unerfahrenheit in der verbandlichen Arbeit wollte ich mit Einsatzfreunden, meinen Sprachkenntnissen und der Auslandserfahrung ausgleichen. Schnell konnte ich erkennen, dass die Aufgaben des Generalpräses durchaus auch entfernt von dem sein können, was mich in meiner priesterlichen Berufung geführt und ermutigt hat. Seelsorge im Sinne der Begleitung einzelner Menschen in einer Pfarrei ist dem Generalpräses nur selten möglich. Gespräche, Planung, Organisation und Konferenzen stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Nachfolgers des Seligen Adolph Kolpings.

Kolpingfamilien in zur Zeit 61 Ländern der Erde zu verstehen, ihre oft sehr unterschiedlichen Vorstellungen von verbandlicher Arbeit zu stützen oder zu korrigieren, die Verehrung des seligen Gesellenvaters zu fördern und seine Heiligsprechung zu betreiben, erfordern Einsatzfreude, Kreativität, und Vertrauen in den guten Willen vieler Kolpingschwestern und Kolpingbrüder sowie vieler hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Internationalität der verbandlichen Arbeit hat dem Kolpingwerk über manche Hürde bei der Definition seines modernen Selbstverständnisses hinweggeholfen. Die Vertiefung der Religiosität, ein christliches Verständnis von Bildung, Ausbildung und Arbeit sowie die Stärkung der christlichen Familien sind die Grundlagen unseres Selbstverständnisses als katholischer Verband. Nur die weitere konsequente Arbeit an diesen Fundamenten wird dazu beitragen, dass Viele die Meinung des Kolpingwerks anhören und ernst nehmen.

Auch in Zukunft können Meinungsverschiedenheiten aufgrund von kulturellen, spirituellen und gesellschaftlichen Einflüssen, unter denen nationale Kolpingwerke ihre verbandliche Arbeit realisieren, zu kontroversen Diskussionen auf der internationalen Ebene unseres Verbandes führen. Dabei gilt es, die gemeinsamen Ziele im Sinne der katholischen Soziallehre zu definieren und für den Gesamtverband fruchtbar zu machen.

Auf vielfältige Weise erleben Verbandsmitglieder, dass die Solidarität unter Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern dazu beiträgt, Lebensperspektiven zu eröffnen bzw. zu

entwickeln. Dies kann in der Gemeinschaft einer Kolpingsfamilie, in einem Kurs eines Bildungswerks oder durch andere Impulse geschehen. Die kontinentale oder nationale Herkunft eines Mitglieds darf hierbei nur eine untergeordnete Rolle spielen. Der afrikanische Bauer oder die Bäuerin, der indische Kleinsparer, der mexikanische Kaffeefarmer, AIDS-Waisen in Uganda oder junge Menschen, die in Lehrlingszentren Ausbildung, Wohnung und Gemeinschaft finden, dürfen sich darauf verlassen, dass weltweit rund eine halbe Million Mitglieder, unterstützt von vielen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit dafür sorgen, dass Perspektiven für das Leben des Einzelnen und seiner Familie entwickelt und gefördert werden. Es kommt allein darauf an, dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“, auf dem Fundament unseres Glaubens, der Gottes- und Nächstenliebe an erster Stelle sieht, zu folgen. Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle jene Kolpingmitglieder, die aus voller Überzeugung in ihrer Pfarrei mitarbeiten und dafür sorgen, dass Spiritualität und Solidarität in der eigenen Kolpingsfamilie gestärkt werden oder zumindest nicht verloren gehen.

In ganz besonderer Weise sind mit der Arbeit des Generalpräses der Schutz, die Verwaltung und der Erhalt der Wirkungsstätten des Seligen Adolph Kolpings verbunden. Die Renovierung der Minoritenkirche, die am 4. Dezember 2010 mit Hilfe vieler Mitglieder und des Erzbistums Köln abgeschlossen werden konnte, ist dabei nur ein Mosaikstein in der Fülle der Aufgaben. Die seit vielen Jahren notwendige Sanierung des Geburtshauses unseres Gesellenvaters in Kerpen und die Weiterführung der Modernisierung des Generalsekretariates am Kolpingplatz werden Aufgaben sein, die mein Nachfolger mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird bewältigen müssen. Ich wünsche mir, dass er sich dabei auf das Verständnis und die Solidarität aller Verbandsmitglieder der internationalen Kolpinggemeinschaft verlassen kann.

Auf ganz besondere Weise bekennt sich das Kolpingwerk in seinem Generalstatut zum einheitsstiftenden Charakter des Amtes des Generalpräses. Bei meinen Besuchen in Deutschland und anderen Ländern Europas, in Amerika, Asien und Afrika, bin ich stets mit Freude, Respekt und Herzlichkeit aufgenommen worden. In vielen Seminaren, Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen stand immer das Werk Adolph Kolpings und seine Umsetzung in Kirche und Gesellschaft unserer Zeit im Mittelpunkt.

*Am Ende meiner Amtszeit möchte ich von Herzen Ihnen und Euch allen Dank sagen.*

Aus unserer katholischen Spiritualität heraus entwickelt das jeweilige nationale Kolpingwerk Ideen für sein Engagement in vielen Bereichen von Kirche und Gesellschaft, die sich immer auch auf ihre internationale Gültigkeit und ihren internationalen Wert hin befragen lassen müssen. Während meiner gesamten Amtszeit ist mir der „Austausch auf Augenhöhe“ bei den Mitgliedern aus den vielen Kontinenten und in den Gremien des Internationalen Kolpingwerks ein großes Anliegen gewesen. Begegnungen in vielen Ländern, aber auch die großen Konferenzen von Generalversammlung und Generalrat haben gezeigt, dass es keinen Monopolanspruch Einzelner auf die beste Realisierung unserer verbandlichen Ziele geben kann, denn auch in Kolpingwerken sich entwickelnder Länder entstehen Visionen, die Vorbild sein können für die verbandliche Entwicklung, und es wird nach Kräften an der Umsetzung dieser Ziele gearbeitet.

Am Ende meiner Amtszeit möchte ich von Herzen Ihnen und Euch allen Dank sagen. Dieser gilt in besonderer Weise der Vielzahl der Mitglieder im weltweiten Verband und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Generalsekretariat, an dessen Spitze Hubert Tintelott als Generalsekretär, Bernhard Burger und Hans Drolshagen als Geschäftsführer und meiner Mitarbeiterin, Frau Elisabeth Gühmann, die stets engagiert und verlässlich die Zusammenarbeit mit dem Generalpräses praktiziert haben. Hier möchte ich Geschäftsführer Bernhard Hennecke und Father Roland Pasensie (Südafrika) nicht vergessen, die bis zu ihrem Tode wertvolle Arbeit in der Spitze des internationalen Verbandes leisteten. Ebenso bedanke mich gerne bei allen, die für die Betreuung der Minoritenkirche Sorge tragen, damit dieser Ort auch weiterhin als geistliches Verbandszentrum und spirituelle Oase in Köln seine Ausstrahlung behält.

Ich bin dankbar, dass ich neun Jahre meinen Dienst mit der Unterstützung Vieler ausüben konnte. Mögen auch weiterhin durch die Ideen des Seligen Adolph Kolpings Menschen zu Glaube, Hoffnung und Liebe finden und im Kolpingwerk Heimat und Solidarität erfahren.

Von Ihnen allen verabschiede ich mich mit einem von Herzen kommenden „Treu Kolping“!

*Ihr und Euer  
Msgr. Axel Werner  
Generalpräses*

## Termine 2011

- 06. 07. 2011**  
**18.00 – 21.00 Uhr**  
**Fachausschuss Verbandsentwicklung (FA V)**  
Ort: Diözesanbüro Bamberg  
Leitung: Horst W. Henn
- 09. 07. 2011**  
**10.00 – 16.00 Uhr**  
**Vorstandsschulung „Öffentlichkeitsarbeit“**  
Ort: Diözesanbüro Bamberg  
Leitung: Horst W. Henn
- 16. / 17. 07. 2011**  
**150 Jahre Kolpingsfamilie Kronach**  
(Sonntag: Festgottesdienst mit an-schl. Familienfest)
- 15. – 17. 07. 2011**  
**Vater-Kind-Zeltlager in Hühnerloh**
- 19. 07. 2011**  
**17 Uhr**  
**Fachausschuss Gesellschaft und Politik (FA GP)**  
Ort: Diözesanbüro Bamberg  
Leitung: Manfred Link
- 13. – 21. 08. 2011**  
**Studien- und Begegnungsreise „Auf den Spuren Adolph Kolpings in Holland und im Münsterland“**  
Leitung: Manfred Link

**07. 09. 2011**  
**18.00 – 21.00 Uhr**

**Fachausschuss Verbandsentwicklung (FA V)**  
Ort: Diözesanbüro Bamberg  
Leitung: Horst W. Henn

**10. 09. 2011**  
**10.00 – 16.00 Uhr**

**Vorstandsschulung „Adolph Kolping – mit Ideen für 1000 Jahre – Anregungen für den Kolping-Gedenktag“**  
Ort: Diözesanbüro Bamberg  
Leitung: Horst W. Henn

**18. 09. 2011**

**30. Diözesanwallfahrt nach Marienweiher**

**24. 09. 2011**

**Frauentag in Amlingstadt**

**01. – 03. 10. 2011**

**Wochenende für Alleinerziehende**  
Ort: Haus Frankenthal, Vierzehnheiligen

**07. / 08. 10. 2011**

**Vorsitzendentagung in Vierzehnheiligen**

**07. – 09. 10. 2011**

**Kooperationsseminar für Familien mit der Hanns-Seidel-Stiftung**  
Ort: Bildungszentrum Kloster Banz  
Leitung: Josef Weber

**14. / 15. 10. 2011**

**Klausur der Mutter-Kind-Wochen-Leiterinnen**  
Leitung: Luitgard Dannhardt  
Ort: Schloss Schwanberg, Rödelsee.

**28. – 30. 10. 2011**

**Mutter-Kind-Wochenende**  
**Zielgruppe: Mütter mit Schulkindern**  
Ort: Familienzentrum Heiligenstadt  
Leitung: Sabine Kraus, Christine Pawlowski

**13. 11. 2011**

**„Diözesantag zum Abschluss des Diözesanprojektes „Kolping – für eine menschenwürdige Zukunft“ in Bamberg.**

**18. – 20. 11. 2011**

**Paare-Wochenende**  
**Thema: „Zeit zu zweit – ein Wohlfühlwochenende für Paare“**  
Ort: LVHS Feuerstein  
Leitung: Luitgard Dannhardt, Josef Weber

**18. – 20. 11. 2011**

**Politisches Seminar zur Innenpolitik in Kooperation mit dem Bildungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung**  
Ort: Bildungszentrum Kloster Banz  
Leitung: Manfred Link

## Termine

## Programm des Diözesantages am 13. 11. 2011

- 09.30 Uhr** **Ankommen** der Vertreter/innen der Kolpingsfamilien und der geladenen Gäste  
Stehkaffee  
Ausstellung über die Aktionen der Kolpingsfamilien
- 10.00 Uhr** **Vorstellung der Ergebnisse des Diözesanprojektes Dokumentation der Aktionen der Kolpingsfamilien**  
Referat zum Thema „**Kolping – für eine menschenwürdige Zukunft**“ (Bundespräses Ottmar Dillenburg)
- 12.00 Uhr** **Mittagessen**  
Zeit zur Begegnung
- 14.00 Uhr** **Gottesdienst in St. Urban**  
mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Bundespräses Ottmar Dillenburg und Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann  
Abschluss der Veranstaltung

## Impressum

**Herausgeber:** Kolpingwerk  
Diözesanverband Bamberg  
V.i.S.d.P.: Rudolf Weißmann  
**Redaktion:** Horst W. Henn,  
DP Pfr. Wilfried Wittmann,  
Bernd Riedl

**Layout:**  
kobold layout initiative, bamberg  
**kobold-layout.de**  
**Fotos:** panthermedia.de,  
photos.com, photocase.com,  
kobold-layout.de  
**Auflage:** 3000 Exemplare

**Adresse:** Ludwigstraße 25,  
96052 Bamberg, Tel. 0951/2087825,  
info@kolpingwerk-bamberg.de,  
www.kolpingwerk-bamberg.de

## Inhalt

- Seite 2 Geschäftsführer Bernd Riedl  
Seite 3 Immer mehr fallen unter die Armutsgrenze  
Seite 4 Interview mit dem Pressevertreter der Caritas in Nürnberg  
Seite 5 Kolping: „Gemeinsam gegen Armut“  
Seite 6 Steigende Armut – ein Skandal  
Seite 8 Arm und Reich – spirituelle Überlegungen  
Seite 10 Aus der Praxis der Schuldnerberatung Schweinfurt  
Seite 11 Bundesrepublik liegt im OECD-Vergleich nur im Mittelfeld  
Seite 12 Kolpingjugend fordert gerechte Entlohnung für Leiharbeiter  
Seite 12 Armut bei uns?  
Seite 13 Kampagne zur Finanztransaktionssteuer  
Seite 14 Ideen Kolpings noch aktuell

- Seite 15 Aus den Kolpingsfamilien  
Ehrung durch Joachim Herrmann  
Neue Präses in ihr Amt eingeführt  
Seite 16 Kolpingsfamilie feste Größe  
Seite 17 Theaterabende KF Münchenberg  
Seite 18 Dreimal Gutes getan  
Nicht der letzte Besuch in Berlin  
Seite 19 An Josefi Fastenzeit ausgesetzt  
Spende überreicht  
Ehrenbrief an Fritz Mayer  
Seite 20 150 Jahre Kolpingsfamilie  
Nürnberg Zentral  
Seite 21 Doppelte Ehrung  
Grußtafeln von über 300 Prominenten  
Seite 22 Nachruf für Ehrenpräses  
Günter Kießwetter  
Seite 23 Neuaufnahme von Mitgliedern in die Kolpingsfamilie  
Seite 24 Diözesanversammlung  
Ehrungen  
Ehrenzeichen im DV Bamberg  
Neue und alte Amtsträger

- Seite 25 Stiftung Kolping im Erzbistum  
Diözesanverband Bamberg verwertet Kleider  
Seite 26 „Viel erreicht, aber noch viel zu tun“  
Seite 27 Die Kolpingjugend zu Nachhaltigkeit  
Seite 28 40. Geburtstag Kolping-Bildungswerk  
Seite 29 Kolping-Bildungs-Stiftung gegründet  
Seite 30 Kolping-Themenkampagne  
BuB – Beraten und Begleiten  
Seite 31 Uganda: Stimme gegen Armut erheben  
Seite 32 Worte von Msgr. Axel Werner  
Seite 34 Termine

## Bürozeiten Diözesanbüro

Das Diözesanbüro ist Montag bis Freitag von 9.00 Uhr – 11.30 Uhr für Parteiverkehr geöffnet.  
Außerhalb dieser Öffnungszeiten bitten wir um rechtzeitige vorherige telefonische Terminvereinbarung!  
In den Sommerferien ist das Diözesanbüro vom 1.08., 8./9.08., 16.–19.08., 25./26.08. 2011 geschlossen.

## Wichtiger Hinweis für den nächsten „Wir Kolpinger“, Ausgabe 2/2011

Das nächste Magazin des „Wir Kolpinger“ befasst sich mit dem Thema:

„Bildung – zwischen PISA und Pleite“  
Was leistet Kolping?

Die Kolpingsfamilien haben die Gelegenheit, interessante Bildungsangebote der letzten Monate darzustellen. Denkt bitte daran, dass in der „Kürze die Würze liegt“! Die Beiträge sollten schnell lesbar sein und möglichst kurze Absätze mit Zwischenüberschriften besitzen.  
Natürlich wird auch unser Kolping-Bildungswerk ihr Programm unter der Prämisse darstellen, wie die Kolpingsfamilien die Aktivitäten unterstützen können

Der Redaktionsschluss ist der 15. September 2011.

 **KOLPING**

verantwortlich leben  
solidarisch handeln



## *Kolping in 12 Sätzen*

1. *Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.*
2. *Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.*
3. *Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.*
4. *Wir sind in der Kirche zu Hause.*
5. *Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.*
6. *Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.*
7. *Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.*
8. *Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.*
9. *Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.*
10. *Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.*
11. *Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.*
12. *Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.*